



**Naturschutzgruppe  
Taubergrund e.V.**  
Bad Mergentheim

# Tauberpegel 2026

**Jahresheft der  
Naturschutzgruppe „Taubergrund“ e.V.**



**Absurd schnell Geld  
aufs Bankkonto  
senden.**

**Mit Wero in unter  
10 Sekunden.**

Jetzt in der App Sparkasse aktivieren.

**WERO**

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse  
Tauberfranken

## **Liebe Mitglieder der Naturschutzgruppe, liebe Leserinnen und Leser des Tauberpegels**

vor etwa 25 Jahren wurde hier im Jahresheft in einem Artikel die Frage gestellt, ob wohl bald bayrische Biber Baden-Württemberg besiedeln werden. Dies ist tatsächlich eingetreten und die Biber haben sich im ganzen Ländle so erfolgreich vermehrt und verbreitet, dass man nun meint, in einer neuen Biberverordnung sogar deren Abschuss wieder erlauben zu müssen. Das widerspricht den Bestrebungen insbesondere des privaten Naturschutzes. Aber man kann es auch positiv sehen: Die Biber haben es geschafft. Auch wenn die neue Verordnung gültig werden sollte – dadurch werden die Biber nicht wieder ausgerottet werden. Es gibt also durchaus positive Entwicklungen in Sachen Natur- und Artenschutz, auch wenn man insgesamt eher den Eindruck haben kann, dass es wieder retour geht und die von uns verfolgten Ziele in der Gesellschaft keinen so hohen Stellenwert mehr haben. Positiv sehen kann, ja muss man auch alles, was in diesem Tauberpegel aus dem vergangenen Vereinsjahr berichtet und abgebildet wird. In einem erfreulichen Umfang und in vielfältiger Art und Weise sind immer noch viele Mitglieder in den verschiedenen Arbeitskreisen oder bei einzelnen Projekten sehr aktiv und sehr erfolgreich. Es gab personelle Veränderungen, einige Altgediente haben sich zurückgezogen, oft auch alters- oder krankheitsbedingt. Und wir haben einen schmerzhaften Verlust zu beklagen: Im vergangenen Sommer verstarb allzu früh unser langjähriger Mitgliederbetreuer und begeisterter Fossilienjäger Werner Hommel, dessen Andenken wir bewahren wollen. Aber wir konnten an entscheidenden Stellen auch passenden und guten Ersatz finden, hatten Neuzugänge, immer noch wächst der Verein. Die Interessensbekundungen und die Bereitschaft, aktiv an Pflegeeinsätzen teilzunehmen, haben wieder zugenommen. Nach wie vor gelingt es uns, in großem Umfang Biotop zu pflegen und zu erhalten, aber auch neue zu schaffen. Auch die Pilzgruppe konnte im vergangenen Jahr neue Mitstreiter, darunter einen jungen examinierten Pilzsachverständigen begrüßen. Und die Energiegruppe feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Bestehen. Auch hier, bei allem Wenn und Aber: eine Erfolgsgeschichte! Dieser Arbeitskreis hat in den vergangenen Jahrzehnten in der Region viel bewirkt und viel erreicht. Bei der Jahreshauptversammlung werden wir mehr davon erfahren. Auch ausstattungsmäßig hat die Naturschutzgruppe „aufgerüstet“ und sich zeitgemäß aufgestellt. Mit Audiorekordern wollen wir eine automatisierte und KI-basierte „Lufttraumüberwachung“ in etlichen Biotopen durchführen, um z.B. ganz gezielt die neu angeschafften Sonder-Nisthilfen einsetzen zu können. Vielleicht wird dann in einigen Jahren im Tauberpegel von der Erfolgsgeschichte „Wiederansiedlung von Wiedehopf und Steinkauz“ berichtet werden – hoffentlich ohne nachfolgende Abschussverordnung!

Viel Spaß beim Lesen des neuen Tauberpegels wünscht im Namen des gesamten Vorstandsteams

Peter Mühleck

Inhaltsverzeichnis

Liebe Mitglieder der Naturschutzgruppe, liebe Leserinnen und Leser des Tauberpegels..... 1

Wann – was – wo? Termine 2026 ..... 5

Organisation..... 6

Jubilare 2026..... 11

Jahresrückblick 2025 ..... 15

Jahresprogramm der Tauberhüpfen 2026..... 21

Aufruf zur Mitarbeit bei den „Tauberhüpfen“ ..... 22

Tauberhüpfen Rückblick 2025 ..... 23

Ausflug 2025 ..... 28

Die Gartenpforte öffnen..... 30

Einladung – Bei Biotoppflege mithelfen ..... 33

BUND-Treffen in Bad Mergentheim..... 34

Pflegeeinsatz am Auwäldchen..... 38

Einladung zum Aktionstag „Sanierung von Bestandsgebäuden“ ..... 39

Wandern durch die Jahreszeiten - 2025 ..... 42

Grenzwanderung in Edelfingen ..... 43

Laichmulden im Argenbrunnen – ein Biotop entwickelt sich ..... 44

Regenwurm trifft Zwischenfrucht ..... 46

Leuchtturmprojekt Fußbach..... 48

Höhlen in Hohenlohe..... 52

Neues im und aus dem Garten ..... 55

Martinshofbesuch in Rüsselhausen..... 61

Kommunale Klimaschutzstrategie auch in Bad Mergentheim?..... 63

Wiedehopf willkommen ..... 66

Auf Augenhöhe: Kopfüber im Weißdorn ..... 67

Vortrag zur Gemeinwohl-Ökonomie..... 73

Berg(sing)zikaden..... 74

Ackerboden - Humusaufbau - Klimaschutz ..... 77

Hurra! Ein neuer Pilzsachverständiger ..... 79

Ausfahrt des AK Pilzkunde in die Rhön..... 82

Natur des Jahres 2026..... 85  
 Pilz des Jahres 2026: Igelstachelbart ..... 86  
 Baum des Jahres 2026: Die Zitterpappel ..... 88  
 Das Rebhuhn – Vogel des Jahres 2026..... 89  
 Autorenverzeichnis ..... 93  
 Wir in unserer Zeit – Ein Appell ..... 96  
 Impressum ..... 100  
 Antrag auf Mitgliedschaft..... 101

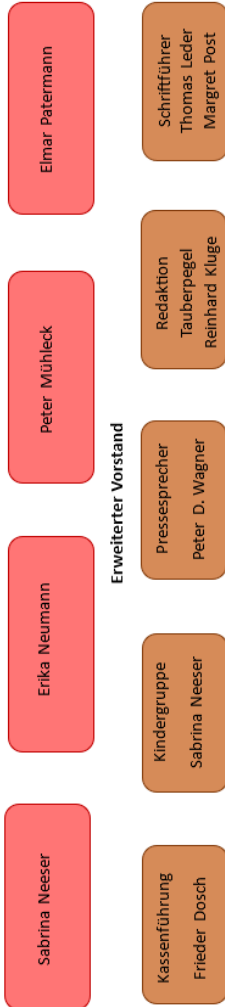
**„Schätze der Natur - Artenvielfalt im Taubergrund“  
 Wann – was – wo? Termine 2026**

So 15.03.26	Wasservogelzählung	Tauber (Elpersh.-Markelsh.)
Fr 20.3.26, 19:30	Jahreshauptversammlung	Ev. Gemeindehaus
Fr 17.4. – 8.5.26	Ausstellung „Verbundene Landschaften ....“	Sparkasse Bad MGH
So 26.04.26, 14.00	Frühlingsspaziergang	Laudenbach (Sportplatz)
So 10.05.26, 06.00	Vogelstimmenführung	Igersheim (Tauberbrücke)
Fr 15.05.26, 18.00	Abendspaziergang, Vogelstimmen	Laudenbach (Sportplatz)
Sa 13.6.26	Aktionstag „Sanierung von Bestandsgebäuden“	Marktplatz und VHS Bad MGH
Sa 13.6. – 14.6.26	Tag der Artenvielfalt	Umweltzentrum Bad MGH
Sa 25.7.26	Streuobstwiesenpflege	Rathaus Edelfingen

**⇒ Bitte beachten Sie auch unsere weiteren Berichte und Veranstaltungen,**  
 die wir stets aktuell auf unserer Homepage [www.naturschutz-taubergrund.de](http://www.naturschutz-taubergrund.de)  
 veröffentlichen.

## Naturschutzgruppe Taubergrund

### Geschäftsführender Vorstand



### Erweiterter Vorstand



### Beisitzer



### 17 Arbeitskreise

Amphibien/Reptilien, Bienenkunde, Energie und Umwelt, Fischerei und Gewässerökologie, Fledermäuse, Flurerhaltung/Flurgestaltung, Graue Füchse, Landbau und Direktvermarktung, ökologische Biotoppflege, Pflanzenkunde, Pilzkunde, Stadtökologie, Tauberhüpfer, Verkehr, Vogelkunde, vollwertige Ernährung, Wanderführerguppe



## Organisation

### Geschäftsführender Vorstand:

Sabrina Neeser	0170 - 3 07 24 52	Klingenweg 4, 97980 Bad Mergentheim s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Erika Neumann	07931 - 4 26 84	Kapellenweg 20, 97999 Igersheim e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Peter Mühleck	07934 - 81 09	Neubronner Str. 14, 97990 Laudenbach p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Elmar Patermann	07931 - 4 59 60	Engelbergstr. 25, 97980 Bad Mergentheim e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

### Erweiterter Vorstand:

#### **Kassenführung:**

Frieder Dosch	07931 – 9 58 86 90	f.dosch@naturschutz-taubergrund.de
---------------	--------------------	------------------------------------

#### **Kinder und Jugendgruppe:**

Sabrina Neeser	0170 – 3 07 24 52	s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
----------------	-------------------	-------------------------------------

#### **Pressesprecher:**

Peter D. Wagner	09343 - 50 91 43	p.wagner@naturschutz-taubergrund.de
-----------------	------------------	-------------------------------------

#### **Redaktion Tauberpegel:**

Reinhard Kluge	07931 - 47 96 39	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
----------------	------------------	------------------------------------

#### **Schriftführer:**

Thomas Leder	07931 – 4 22 75	t.leder@naturschutz-taubergrund.de
Margret Post	0174 – 2 34 32 21	

### Beisitzer:

#### **Sachverwalter:**

Karl Ott	07931 - 76 59	k.ott@naturschutz-taubergrund.de
----------	---------------	----------------------------------

#### **Rechtsbeistand:**

Martin Mayer	07931 - 4 40 11	
--------------	-----------------	--

#### **Wirtschaft und Umwelt:**

Dieter Häußler	07931 - 4 16 60	d.haeussler@naturschutz-taubergrund.de
----------------	-----------------	--

#### **weitere Beisitzer:**

Josef Gulde	07931 – 36 61	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Monika Schmid	09338 - 14 59	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

**Ansprechpartner für Arbeitskreise / Interessensgebiete**

**Amphibien / Reptilien:**

Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

**Artenhilfsprogramm Wiesenweihe:**

Rudi Dehner, 07932 – 8541

Karl Ott, 07931 - 7659

**Bienenkunde:**

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

**Energie und Umwelt:**

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

Thomas Spirk, 0176 - 4 87 37 381 t.spirk@naturschutz-taubergrund.de

Hansjörg Keyl, 07934 - 77 23 h.keyl@naturschutz-taubergrund.de

**Fischerei und Gewässerökologie:**

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39 s.michelbach@naturschutz-taubergrund.de

**Fledermäuse:**

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23 a.heppel@naturschutz-taubergrund.de

**Flurerhaltung / Flurgestaltung:**

Andreas Proksch, 0151 - 51 81 20 07 a.proksch@naturschutz-taubergrund.de

**„Graue Füchse“:**

Helga Meinikheim, 07931 - 35 70

Helmut Koch 07931 – 9 61 25 38 h.koch@naturschutz-taubergrund.de

**Landbau, Direktvermarktung:**

Tillmann Zeller, 07931 - 37 66 t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

**Ökologische Biotoppflege:**

Elmar Patermann, 0176 – 34 44 70 05 e.patermann@naturschutz-taubergrund.de

**Pflanzenkunde:**

Peter Mühleck, 07934 - 81 09 p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de

**Pilzkunde:**

Monika Schmid, 09338 - 14 59 m.schmid@naturschutz-taubergrund.de

**Stadtökologie:**

Reinhard Kluge, 07931 - 47 96 39 r.kluge@naturschutz-taubergrund.de

**Verkehr:**

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

**Vogelkunde:**

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65 w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de

**Vollwertige Ernährung:**

Michaela Sambeth, 07931 - 4 20 28 m.sambeth@naturschutz-taubergrund.de

**Wanderführergruppe:**

Anna Hansen-Peter, 0171 - 8707538 a.hansen-peter@naturschutz-taubergrund.de

**Interna**

**Mitgliederbetreuung:**

Peter Merdian, 0171 – 8 63 57 07 p.merdian@naturschutz-taubergrund.de

**Teamleitung Umweltzentrum:**

Dorothea Grebbin, 07931 - 5 13 49 d.grebbin@naturschutz-taubergrund.de

**Verantwortliche Mitarbeiter für die Bereiche:**

**Bad Mergentheim**

Josef Gulde, 07931 – 36 61

**Creglingen**

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

**Edelfingen**

Dr. Markus Erben, 0152 – 04 90 21 56

**Igersheim**

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

**Löffelstelzen**

Karl Ott, 07931 - 76 59

**Markelsheim**

Elmar Patermann, 07931 - 4 59 60 / 0176 – 34 44 70 05

**Weikersheim / Laudenschalk**

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

**Niederstetten**

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

**Feuchtgebiet „Regenbogen“, Vorbachzimmern**

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

**Feuchtgebiet „Meßklinge“, Igersheim**

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

**Feuchtgebiet „Stöckicht“, Hachtel**

Albert Heppel, 07931 - 4 16 23

**Naturschutzgebiet „Altenberg“, Igersheim**

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

**Naturschutzgebiet „Kleiner Knock“**

Sabrina Neeser, 0170 – 30 72 452

**Naturschutzgebiet „Neuhaus“**

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

**Naturdenkmal „Auwäldchen“, Edelfingen**

Elmar Patermann, 0176 – 34 44 70 05

**Tauberinsel Igersheim**

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

**Bachpatenschaften**

**Stuppach**

Sabrina Neeser, 0170 - 3 07 24 52

**Erlenbach**

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

**Lochbach**

Steven Michelbach, 07931 - 4 48 39

**Vorbach**

Rudi Dehner, 07932 - 85 41

**Ehrenamtlicher Naturschutzdienst**

**Markelsheim**

Elmar Patermann 07931 – 4 59 60 / 0176 34 44 70 05

**Niederstetten**

Wolfgang Dornberger, 07932 - 2 65

**Creglingen**

Rudi Lauer, 07933 - 73 39

Richard Böhm, 07933 - 8 59

**Weikersheim**

Peter Mühleck, 07934 - 81 09

Monika Schmid, 09338 - 14 59

**Bad Mergentheim**

Josef Gulde, 07931 - 36 61

**Stuppach**

z.Zt. nicht besetzt

**Igersheim**

Helmut Stein, 07931 - 4 43 16

**Löffelstelzen**

Karl Ott, 07931 - 76 59

**Amtliche Naturschutzbeauftragte des Main-Tauber-Kreises**

**Gebiet Bad Mergentheim**

Winfried Müller, Fasanenweg 7, 97922 Lauda-Königshofen

**Gebiet Igersheim und Weikersheim**

Michael Schinnagel, Wittigostr. 67, 97957 Wittighausen

## Jubilare 2026

Peter Merdian

### 10 Jahre sind dabei:

- - -

### 20 Jahre:

Gerda Frank  
Christa Rickmeyer

Ursula Hügel

Heidi Leder

### 30 Jahre:

Eva Hoffmann

Crista, Deborah und Herbert Sann

### 40 Jahre

Marianne Balbach  
Manfred Gaupp

Andrea Bollzu  
Christine Gulde

Dirk Felzmann  
Roland Kettemann

### Verstorbene langjährige Mitglieder in 2025

Werner Hommel

Helmut Osiander



Derzeit zählt unser Verein 441 aktive und passive Mitglieder

da will ich auch rein!!

# **Für druckpunkt**

**Dies und das**



Unter dem Motto „Heimische Singvögel“ präsentierte sich unser Verein beim letztjährigen Neubürgerempfang. In schmucken, eisvogelblauen Gewändern sorgten Erika Neumann, Elmar Patermann und Thomas Leder für viel Aufmerksamkeit. In persönlichen Gesprächen und mit vielfältigem Informationsmaterial konnten sich die Besucher über die Arbeit unseres Vereins ein Bild machen. – Anders als das Bild vielleicht vermuten lässt, wurden aber keine Gesänge vorgetragen...

rk



*Moral*

*Es gibt nichts Gutes / außer: man tut es.*

*Erich Kästner*



**Im Januar 2025 fand im Rathaus von Igersheim** ein langes Gespräch mit dem Bürgermeister Frank Menikheim statt. Von unserer Seite nahmen Erika Neumann, Elmar Patermann, Albert Heppel und Helmut Stein teil. Es ging um allgemeine Naturschutzfragen, anstehende Projekte und die mögliche Zusammenarbeit und beiderseitige Unterstützung in verschiedenen Bereichen der Gemeinde Igersheim. Es wäre sehr sinnvoll, solche Gespräche auch mit den Ortsvorstehern unserer Gemeinde und dem Oberbürgermeister zu führen.

## Jahresrückblick 2025

Erika Neumann

### Januar

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich wie gewohnt monatlich an einem Mittwoch. (Helga Meinikheim, Helmut Koch)
- „Wandern durch die Jahreszeiten“: Die Gemeinschaftsveranstaltung der NSG mit der Kurverwaltung Bad Mergentheim wird regelmäßig im Team durchgeführt. (Koordination Anna Hansen-Peter)
- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim. (Peter Mühleck)
- Pflegeeinsätze auf den Magerweidenflächen um Laudenbach von Januar bis März (Natur- und Landschaftspflege Laudenbach, Peter Mühleck und Team)
- Dienstpläne für die Öffnungszeiten für das Umweltzentrum (UWZ) in Bad Mergentheim erstellt. (Doro Grebbin)
- Die „Tauberhüpfer“ treffen sich in der „Taubermühle Kuhn“ unter der Leitung von Sabrina Neeser und Sabine Sandmaier zum Thema: „Wie wird aus Korn das feine Mehl?“
- Die Kindergruppe wurde neu eingeteilt und erweitert in „Kids“ und Teenies“ mit 2 Terminen, jeweils am 2.Samstag des Monats.
- Neujahrsempfang der Stadt Bad Mergentheim.
- Der Kommunalbeauftragte von „Netze BW“ Johannes Schmidt referiert beim AK Energie zum Thema: „Die Rolle des Verteilnetzbetreibers für die Energiewende“
- Klausurtagung der NSG in Bieberehren (Organisation Monika Schmid) nach 45 Jahren seit der Gründung der NSG.

### Februar

- Monatstreff der „Grauen Füchse“.
- Pilzexkursion bei Ettenhausen-Bartenstein. („AK Pilze“)
- „Tauberhüpfer“: „Aktionstag im Auwäldchen“, Edelfingen: Rückschnitt und Formen von Weiden

### März

- Monatstreff der „Grauen Füchse“.
- Die „Tauberhüpfer“ bauen Hochbeete am UWZ.

- Wasservogelzählung an der Tauber von Elpersheim bis Markelsheim. (Peter Mühleck)
- Nistkastenverkauf und Beratung an zwei Samstagen im Umweltzentrum.
- Thomas Spirk und Thomas Faul beteiligen sich an der „Ideenwerkstatt Klimaschutzkonzept“ des Landratsamtes.
- Arbeitseinsatz im Pilzschutzgebiet Wolfental. „AK Pilze“
- Jahreshauptversammlung der Naturschutzgruppe im Ev. Gemeindezentrum in Bad Mergentheim, mit einem Vortrag von Achim Knöchel zum Thema: Gemeinwohl-Ökonomie
- Der „Tauberpegel“ erscheint. (Reinhard Kluge).
- Teilnahme an der Jahreshauptversammlung der Kreisjägereivereinigung Mergentheim in Laudenbach. (Wolfgang Dornberger)

#### **April**

- Frühlingsspaziergang in Laudenbach. (Peter Mühleck)
- Die „Tauberhüpfer“ erleben Greifvögel hautnah durch die „Bielriet -Falkneirei“ am Auwäldchen, Edelfingen.
- Beteiligung von Thomas Spirk vom AK Energie an der Veranstaltung „Einfälle statt Abfälle“ bei der Weingärtnergenossenschaft in Markelsheim.
- Naturkundliche Führung mit Peter Mühleck für die Helfer/innen der Pflegeeinsätze mit Helferessen in Laudenbach.
- Die „Grauen Füchse“ besuchen im Rahmen einer Führung die „Madonna“ in Stuppach.

#### **Mai**

- Die „Grauen Füchse“ treffen sich beim „Roten Kreuz“ in Bad Mergentheim zu einem Vortrag: Leistungen und Arbeit des „Roten Kreuzes“.
- Vogelstimmenführung für den „Lions-Club“ in Laudenbach (Peter Mühleck)
- Vogelstimmenführungen in Zusammenarbeit mit der VHS in Laudenbach und Igersheim. (Peter Mühleck)
- Betreuung/Gießen der Trüffelbäumchen am Ketterberg in Bad Mergentheim von Mai bis Juli. (AK Pilze)
- Die „Tauberhüpfer“ experimentieren mit Sonnenenergie am Umweltzentrum.

- „Tag der Artenvielfalt“ - Samstag und Sonntag (24. und 25.5.) am UWZ mit Info-Ständen zu den Themen Vielfalt der heimischen Pilze, Samenkugeln von den „Tauberhüpfern“, Igelhilfe im Taubertal und Natur im Garten und auf dem Balkon. Dazu wurden Exkursionen angeboten zu Biodiversität und Artenschutz am Argenbrunnen und am Ketterberg, ins Naturschutzgebiet „Ringelstal“ und zu „Versteckten Schönheiten“ in Schloss- und Kurpark sowie eine abendliche Beobachtungstour zu den Fledermäusen im Schlosspark.
- Jahresausflug mit einer Betriebsführung in Blaufelden bei „Samen Rieger und Hoffmann“ und deren Wildblumenfeldern, sowie dem Besuch einer Ausstellung zum Thema „Hohenloher Feuersteine und Höhlen“ und einer Exkursion zur „unterirdischen Schandtauber“ in Schmalfelden. Einkehr in Spielbach. (Organisation Josef Gulde)
- „AK Energie“ veranstaltet im Ev. Gemeindezentrum in Bad Mergentheim einen Info-Abend zum Thema „Heizen mit der Wärmepumpe“ – in Zusammenarbeit mit der „Innung Heizung und Sanitär“ und der Firma Buderus.

## **Juni**

- Die „Grauen Füchse“ besuchen den „Hohenloher Alpakahof“ in Niederstetten.
- Die „Tauberhüpfer“ lernen „alles über die Kartoffel“ und nutzen sie für das Drucken kreativer Muster.
- Besuch des „AK Energie“ bei Landwirt Michael Grimm in Kilsheim zum Thema: Wie kann Ackerboden vermehrt werden und zur Senkung des CO<sup>2</sup>-Wertes für den Klimaschutz beitragen?
- Pilzexkursion im Wolfental. (AK Pilze)
- Präsenz und Information auf dem „Neubürgerempfang der Stadt Bad Mergentheim“. (Erika Neumann; Elmar Patermann; Thomas Leder)

## **Juli**

- Die „Tauberhüpfer“ erkunden das Leben im Wachbach, mit Steven Michelbach.
- Gespräch über eine mögliche Kooperation mit der Firma bdtronic in Weikersheim. (Peter Mühleck)
- Die „Grauen Füchse“ erkunden das Wasserwerk der Stadtwerke Bad Mergentheim.

- Biotoppflege im Auwäldchen, Edelfingen und auf der Streuobstwiese zwischen Edelfingen und Unterbalbach, mit einem Vesper von Helga Meinikeim. (Elmar Patermann)
- Exkursion des „AK Pilze“ in Obereichenrot.

### **August**

- Gestaltung des Ferienprogramms der Stadt mit dem Forstamt Bad Mergentheim unter dem Thema „Abenteuerspielplatz Wald“. (Monika Schmid; Josef Gulde). Daran beteiligen sich auch die „Tauberhüpfer“.
- Die „Grauen Füchse“ fahren nach Rüsselhausen zum Martinshof - mit Hofbesichtigung und Bewirtung
- Magerweiden-Führung für Försterinnen aus Freiburg in Laudenbach. (Peter Mühleck)
- Exkursion zum „Satansröhrling“ in Röttingen. (AK Pilze)

### **September**

- Teilnahme an der Ortschaftsrats Sitzung in Laudenbach zum „TOP Pflegeinsätze“. (Peter Mühleck)
- Wir trauern um unser verstorbenes Mitglied Werner Hommel.
- Aktionstag der „Tauberhüpfer“ mit Apfelernte auf der Streuobstwiese am Auwäldchen, Edelfingen
- Die „Grauen Füchse“ erkunden mit Lydia Lauer die Bad Mergentheimer Altstadt.
- Heft 34 der „Faunistischen und floristischen Mitteilungen aus dem Taubergrund“ erscheint - finanziell unterstützt durch die „Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.“. (Verantwortlich Wolfgang Dornberger)
- Der „AK Energie“ nimmt teil am Regionalmarkt in Weikersheim mit dem Thema: „Klimafreundliche Heizung im Bestandsgebäude“.

### **Oktober**

- Beteiligung an einer „Grenzwanderung“ in Edelfingen anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Eingemeindung in die Große Kreisstadt MGH. (Elmar Patermann)
- 3-tägige Pilzlehrfahrt in die Rhön (AK Pilze)
- Pilzlehrführung im Wolfental und für die VHS Igersheim

- Erne Münz besucht das Bembe-Seniorenstift in Bad Mergentheim und stellt den Bewohnern eine Auswahl von Pilzen vor.
- Die „Tauberhüpfer“ (je eine Führung für Kinder und Jugendliche) machen sich im Wolfental über das Leben der Pilze schlau. (AK Pilze)
- Pilzvortrag von Andreas Strupp im kleinen Kursaal Bad Mergentheim zum Thema „Pilze in unserer Region“
- Monatstreff der „Grauen Füchse“ in Laudенbach an der Bergkirche.
- Vortrag „Wärmepumpe“ von Jürgen Muhler von der Energie-Agentur beim „Grünen Gockel“ der Ev. Kirchengemeinde in Bad Mergentheim, in Zusammenarbeit mit dem „AK Energie“
- Treffen im Umweltzentrum in Bad Mergentheim und Exkursion mit Vertretern des BUND Heilbronn (Andrea Hohlweck) und BUND-Ortsgruppen aus Creglingen, Wertheim und der Hohenloher Region mit ihren Vorständen.
- Bei der Sitzung des „AK Energie“ zum Thema „Energetische Sanierung von Bestandsgebäuden“ referierte Martin Krupp, Leiter der Energie-Agentur Main-Tauber-Kreis.

### **November**

- Kochworkshop der „Tauberhüpfer“ (für Kids und Teenies) in der Lehrküche des LRA. (Frau Heckmann): „Essen gut, alles gut - wir kochen“
- Der Vorstand der NSG trifft sich zum Austausch mit Herrn Geier, Herrn Hielscher und Frau Bröger (Feldvogelschutzprogramm) als Vertreter der unteren Naturschutzbehörde des LRA Main-Tauber-Kreis im UWZ.
- Drei ehrenamtliche Forscher geben im Saal des Ev. Gemeindehauses Bad Mergentheim in ihrer Präsentation über „Höhlen in Hohenlohe“ einen faszinierenden Einblick in das Höhlensystem unserer Region. (Organisation Frieder Dosch)
- Monatstreff der „Grauen Füchse“ in der „Feuerwache“ Bad Mergentheim“ mit einem Rundgang und Vortrag

### **Dezember**

- Seit September Pflegeeinsätze auf Magerweiden und -wiesen in Laudенbach. (Peter Mühleck und Team)
- Information und Präsentation zur „Winterfütterung unserer Gartenvögel“ von Erika Neumann im UWZ.

- Die „Tauberhüpfer“ gestalten mit Holz und Nägeln im UWZ.
- Die „Grauen Füchse“ treffen sich zum Jahresabschluss.
- Die Naturschutzgruppe trifft sich in Wachbach in der „Linde“ zu einem gemütlichen Beisammensein.

### **Weitere Aktivitäten**

- Von März bis einschl. November war das Umweltzentrum an allen Samstagen geöffnet. (Organisation Doro Grebbin)
- Regelmäßige Treffen im Umweltzentrum
  - der „Grauen Füchse“
  - des „AK Energie und Umwelt“
  - des „AK Pilze“
- Pflegemaßnahmen mit vielen Helfern in betreuten Gebieten und auf ökologisch wertvollen Flächen.
- Um die 50 Kurgast-Wanderungen in der Mergentheimer Umgebung - NSG in Verbindung mit der Kurverwaltung.
- Bearbeitung von zahlreichen Anfragen zu allen relevanten Naturschutz-Themen und etliche Einsätze in Sachen Insekten-Alarm, Tieren in Not und Baumschutz.
- Dazu Behördenkontakte zu Biotop-Gestaltungen und Eingriffen an öffentlichen Gebäuden (Vogelschutz).
- Die Sachverständigen des „AK Pilze“ wurden bei Pilzvergiftungen im Krankenhaus und bei der Giftnotrufzentrale zu Rate gezogen.
- Regelmäßige Vorstandssitzungen
- Monatliche Videokonferenzen des geschäftsführenden Vorstandes; jeweils zugeschaltet der Schriftführer, der Kassenführer und der Mitgliederbetreuer sowie Josef Gulde
- Biotoppflege in Edelfingen, Markelsheim Ried, Markelsheim Riemer, Archshofen, Laudenbach, Löffelstelzen.

### **Stellungnahmen**

- zum Bauvorhaben Lärmschutzwall an der Bundesstraße in Igersheim. (Peter Mühleck)

- zu Neubau und Erschließung Munitionslager bei Niederstetten-Wildentierbach. (Wolfgang Dornberger)
- zur „Befreiung für Baumfällarbeiten“ in mehreren Naturschutzgebieten im MTK und am „Wildentierbacher Berg“
- Nachfrage bei der Naturschutzbehörde zu einer „Heckenrodung“ entlang der Bahnlinie bei Elpersheim.
- Nachfrage bei Behörden zu Baumaßnahmen und Eingriffen in sensible Bereiche in Bad Mergentheim, Markelsheim und Igersheim, von denen die NSG keine Kenntnis hatte.



## Jahresprogramm der Tauberhüpfer 2026

**Das Jahresprogramm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest.  
Sobald die Termine stehen, werden diese auf unserer Homepage**



**[www.naturschutz-taubergrund.de](http://www.naturschutz-taubergrund.de)**

**veröffentlicht!**

Ansprechpartnerin Sabrina Neeser, 0170 – 30 72 452  
[s.neeser@naturschutz-taubergrund.de](mailto:s.neeser@naturschutz-taubergrund.de)

Die "Kids"- Gruppe richtet sich an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren und trifft sich von 10:00 bis 12:00 Uhr. Die "Teenies“- Gruppe ist für Jugendliche ab 11 Jahren und findet von 12:30 bis 14:30 Uhr statt.



**Wenn du mindestens 6 Jahre alt bist und mit uns  
die Natur erforschen willst, dann schnupper doch  
bei uns rein.**

**... schließt euch den Tauberhüpfern an!**

## **Aufruf zur Mitarbeit bei den „Tauberhüpfer“**

Sabrina Neeser

Unsere Kinder- und Jugendgruppe *Tauberhüpfer* ist ein fester und wichtiger Bestandteil der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und lebt vor allem von engagierten Menschen, die ihre Zeit, Ideen und Begeisterung für Natur an andere weitergeben.

Aktuell gibt es bei den Tauberhüpfern zwei Gruppen:

Eine Kids-Gruppe im Alter von 6 – 10 Jahren sowie eine Teenies-Gruppe ab 10 Jahren. Die Treffen finden regelmäßig am zweiten Samstag im Monat statt:

- Kids-Gruppe: 10:00 – 12:00 Uhr
- Teenies-Gruppe: 12:30 – 14:30 Uhr

Nun steht eine Veränderung an: Unsere liebe Sabine Sandmaier wird ihre Tätigkeit bei den Tauberhüpfern beenden. An dieser Stelle möchten wir dir, liebe Sabine, ganz herzlich DANKE sagen – für dein großes Engagement, deine Verlässlichkeit und die vielen schönen, gemeinsamen Aktionen mit den Kindern. Dein Einsatz hat die Tauberhüpfer nachhaltig geprägt und dafür sagen wir von Herzen danke. Gleichzeitig sind wir nun auf der Suche nach einer neuen Partnerin oder einem neuen Partner, die oder der Lust hat, gemeinsam mit uns die Kinder- und Jugendgruppe weiterzuführen. Vorkenntnisse sind schön, aber kein Muss, viel wichtiger sind Freude an der Arbeit mit Kindern, Interesse an Natur- und Umweltthemen und die Bereitschaft, sich einzubringen. Die Betreuung erfolgt immer im Team, niemand steht allein da.

Wer Interesse hat, sich angesprochen fühlt oder einfach unverbindlich Einblicke in die Arbeit mit den Tauberhüpfern gewinnen möchte, ist herzlich eingeladen und darf sich sehr gerne bei Sabrina Neeser melden.

Wir freuen uns über alle Neulinge, die unsere Begeisterung für Natur, Gemeinschaft und Nachwuchsarbeit teilen. Also traut euch, meldet euch und gestaltet die Zukunft der Tauberhüpfer aktiv mit!

## Tauberhüpfer Rückblick 2025

Sabrina Neeser

### Januar: Taubermühle Kuhn



### Februar: Arbeitseinsatz im Auwäldchen



### März: Bau eines Hochbeetes



### April: Besuch von der Bielriet-Falknerei



### Sondertermin: Bepflanzung des neuen Gänsmarkts



### Mai: Die Kraft der Sonne erforschen



### Juni: Kartoffel - die tolle Knolle



### Juli: Gewässererkundung



### September: Herbst - Zeit der Obsternte



**Oktober: Pilze - seltsame Wesen**



**November: Kochworkshop**



**Dezember: Holz - ein wertvoller Rohstoff**



**Bad Mergentheim  
Gänsmarkt 3**

Telefon:  
07931/51088  
buch@moritz-lux.de

**moritz-lux.de**

**Geschichten,  
die zu Ihnen  
passen.**

**Buchhandlung  
Moritz und Lux**

**Moritz und  
Lux**  
*Bücher und mehr*

## Ausflug 2025

Josef Gulde

Der diesjährige Ausflug der Naturschutzgruppe Taubergrund ging mit 35 interessierten Mitgliedern und Freunden bei schönstem Wetter nach Schrozberg, Blaufelden und Spielbach.

In Raboldshausen, einem Teilort von Blaufelden, stand zunächst das bekannte Unternehmen „Samen Rieger-Hofmann“ als erste Etappe auf der Tagesordnung. Hier erfuhren die Teilnehmer bei einer spannenden und sehr informativen Führung durch die Gewächshäuser und angrenzenden Felder alles Wichtige und Interessante über diesen ganz besonderen Betrieb, in dem in Spitzenzeiten bis zu 40 Angestellte mitarbeiten und das Saatgut von über 450 Einzelarten vermehren und vermarkten.

Ein zentrales Leitbild und Ziel dieser Firma ist es, eine Welt zu schaffen, in der jeder achtsam mit der Natur und ihrer Artenvielfalt umgeht, um den Glauben zu fördern, dass Naturschutz vor der eigenen Haustüre beginnt. Mit Hilfe von artgerechten und praxiserprobten Produkten kann man die Natur in ihrer großen Vielfalt erleben und sich so dafür einsetzen, sie zu bewahren und zu schützen. Jeder von uns kann somit einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten.

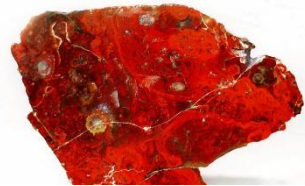
Reich beladen mit den vielfältigen tollen Eindrücken von den Wildblumenfeldern, ging es zur Mittagspause nach Spielbach in eine der originellsten Gaststätten in Hohenlohe.

Danach gestärkt, war das Feuersteinmuseum im alten Rathaus in Schmalfelden, einem Teilort von Schrozberg, das weitere Ziel der Exkursion. Hier zeigten die sehr engagierten und begeisterten Steine-Sammler, Initiatoren und Betreuer des Museums, die Familien Doberer und Ströbel, die großartige Ausstellung „Hohenloher Feuersteine und Höhlen“ mit einem tollen Ein- und Überblick über ihre teils sehr farbenprächtigen und formvielfältigen Fundstücke, die sie auch zu attraktiven Schmuckstücken verarbeiten. Dadurch erst kommt die beeindruckende, durch Mineraleinschlüsse verursachte farbliche Vielfalt und Schönheit der Feuersteine zur Wirkung. In der Mehrzahl handelt es sich um Steine, die in der Umgebung von Schrozberg gefunden wurden. Sie sind durch geologische Prozesse vor ca. 200 Mio. Jahren entstanden, wobei sich Biomasse auf dem Grund von Gewässer abgelagert hat und verkieselt ist.

Der Höhlenteil der Ausstellung bietet in fünf Vitrinen Exponate und umfangreiche Informationen zu den Themen „Verkarstung und Höhlenbildung in Hohenlohe“. Extra aus Stuttgart für uns angereist ist der aktive Höhlenforscher Herr Ross, ein führendes Mitglied in der „ARGE Höhle und Karst Stuttgart e.V.“ Ein Schwerpunkt seiner

Forschung ist neben anderem das sogenannte Fuchslabyrinth. Dieses spannende Höhlengebilde erstreckt sich nach heutigen Kenntnissen in einem weiten Geflecht unter Schmalfeldern und in der weiteren Umgebung. Die bisherigen Erkenntnisse bzw. Ergebnisse der Höhlenforscher, besonders über das Fuchslabyrinth, sind in einem plakativen modernen Themenweg „Unterirdische Schandtauber“ auf acht Infotafeln von Schmalfelden bis Bettenfeld sehr ausführlich dargestellt. Auf einem Teil des Weges hat uns Herr Ross begleitet und seine persönlichen Erfahrungen vermittelt, die er meist im Kriechgang durch die Höhle gesammelt hat.

Beladen mit vielseitigen und vielfältigen Informationen über Natur und geologische Kultur aus dem interessanten Hohenlohe, ist die Reisegruppe sichtlich zufrieden heimgekehrt. Mancher hatte wohl auch ein paar Feuersteine mit in der Tasche. Diese nämlich liegen dort zahlreich auf den Feldern, wohl eher zum Leidwesen der Bauern.



*Samen Rieger-Hofmann*

*Bild Holger Schmitt*

## **Die Gartenpforte öffnen..**

..eine Einladung von Erika Neumann

In den letzten Jahren hatte ich immer wieder Gelegenheit, mit Besuchern in unserem Umweltzentrum ins Gespräch zu kommen. Besonders „Die Natur im Garten“ beschäftigte die Garten- und Balkonbesitzer.

Zum einen ging es um die Frage der „richtigen“ Pflanzenauswahl und zum anderen: Wie kann man die eigene grüne Fläche - groß oder klein - sinnvoller und naturnäher gestalten und nutzen? Inwieweit kann ich als Gärtnerin überhaupt einen Beitrag zur Förderung der Artenvielfalt leisten, wenn meine Umgebung eher naturfern erscheint?

Aus meiner Erfahrung kann ich nur dazu ermutigen, Schritt für Schritt vorhandene Flächen umzugestalten. Insekten- und vogelfreundliche Blühpflanzen, Kräuter und Sträucher können nach und nach auch in einem bisher wenig abwechslungsreichen Garten Einzug halten. Wenn Pflanzen vergreisen, vertrocknen, kränkeln oder sich fehl am Platz fühlen, ist ein guter Zeitpunkt gekommen, um aktiv zu werden und den Garten flexibel anzupassen.

Um ihn tier- und menschenfreundlich zu gestalten, braucht es gleichwohl Geduld, etwas Fachwissen oder guten Rat, ausreichend Schaffenskraft und manchmal helfende Hände. Damit wir uns nicht selbst überfordern, können wir zunächst überschaubare Flächen, die bisher ungenutzt oder allzu pflegeintensiv waren, in kleine wilde Ecken verwandeln: Ein scheinbar geringer Eingriff im grünen Reich, doch ein großer Gewinn für das bunte Leben um uns herum. Dazu ein paar Ideen und Vorschläge, um schon im neuen Gartenjahr loslegen zu können:

Den Rasen später oder nicht mehr vollständig mähen - es entstehen Blühinseln mit Hornveilchen, Spitzwegerich, Wiesenstorchschnabel, wilde Möhre usw. Zum Verwildern eignen sich Wildkrokusse, Schneeglöckchen, Narzissen und Winterlinge.

In Staudenbeeten oder an Gehölzstreifen können nektarreiche Pflanzen erblühen und Nahrung spenden. Zum Beispiel Königskerze, Wiesensalbei, Moschusmalve, Bergaster, Flockenblume, Lungenkraut, Sonnenröschen, Nachtkerze und vieles mehr – ausgesetzt nach Lage und Bodenbeschaffenheit.

Kräuter in Topf oder Beet sind weitere ideale Nahrungsquellen für Insekten, die ersten Nutznießer des Gartens in der Nahrungskette. Für uns bieten die Kräuter darüber hinaus ein aromatisches Experimentierfeld für Küche und Gesundheitsvorsorge. Da wären zum Beispiel verschiedene Minzen, Thymian, Oregano, Salbei, Lavendel, Ysop, Bergbohnenkraut, Rosmarin, Schnittlauch und Koriander zu nennen – die Auswahl darf gern auch exotisch sein.



Vorhandene Hecken- und Gehölzstreifen können zum Beispiel mit Kornelkirsche, Holunder, Liguster, Felsenbirne oder einer einfachen Rose mit ihren wertvollen Hagebutten ergänzt werden.

Wer möchte, kann geeignete Wasserstellen für die Gartentiere bereithalten, ein Sandarium für bodenbrütende Wildbienen anlegen, Nisthilfen und Futterplätze anbieten oder auch unordentliche und wilde Nischen zulassen, wo sich Vögel, Igel, Käfer und Co. wohlfühlen werden.

Mit diesen kleinen Anregungen können Gärtnerin und Gärtner, ihr selbstgeschaffenes, unvollkommenes Paradies weiter beleben.



Detailliertere Beratung und Hilfe bieten Broschüren und Flyer mit Pflanzlisten, die auch im Umweltzentrum der Naturschutzgruppe zur Verfügung stehen, oder auch über das Internet auf den Seiten der Umweltverbände oder direkt bei einer gut sortierten Gärtnerei. Dazu zwei Buchempfehlungen:

*Cynthia Nagel: „Die Welt in meinem Garten. Das faszinierende Ökosystem Garten verstehen“. München: BLV 2022*

*Nina Keller: „Wilde Ecken für jeden Garten. Natürlich gärtnern und wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen schaffen“. München: Gräfe und Unzer 2024*

Ich würde mir wünschen, dass wir Gärtnerinnen und Gärtner der Naturschutzgruppe uns zum Erfahrungsaustausch und Ideensammeln gegenseitig über den Gartenzaun schauen lassen und unsere Gartenportale öffnen. Deshalb würde ich mich freuen, wenn ihr euch bei Interesse per Mail bei mir melden würdet.

*(e.neumann@naturschutz-taubergrund.de)*

# Mit Photovoltaik Sonne effektiv nutzen



Die Sonne ist eine unerschöpfliche Energiequelle, die sich klimafreundlich und zu prima Konditionen erschließen lässt.

Machen Sie mehr aus Ihrem Sonnendach!

Wir beraten Sie gerne!

  
**Elektrotechnik**

**1996 - 2026**  
**30 Jahre**

**E MOBILITÄT**  
Fachbetrieb



Bopp Elektrotechnik  
Boxberger Straße 16  
97980 Bad Mergentheim  
Tel. 07931 / 561706  
eMail: [info@bopp-elektro.de](mailto:info@bopp-elektro.de)

## Einladung – Bei Biotoppflege mithelfen

Elmar Patermann

Liebe Mitglieder,

auch in diesem Jahr steht wieder die Pflege unserer wertvollen Magerrasenflächen an. Wie ihr wisst, werden diese artenreichen Flächen einmal jährlich gemäht, um eine Verbuschung zu verhindern und den Lebensraum für viele seltene Pflanzen- und Tierarten zu erhalten.

Nach der Mahd muss das Schnittgut von den Flächen abgeräumt werden – eine wichtige, aber arbeitsintensive Aufgabe, bei der wir auf eure Unterstützung angewiesen sind. Deshalb möchten wir euch herzlich bitten, uns dabei tatkräftig zu helfen.



*Bild Elmar Patermann*

Die Einsätze finden rund um Bad Mergentheim, Weikersheim und Creglingen statt und bieten Bewegung an der frischen Luft, gemeinsames Arbeiten in der Natur sowie die Möglichkeit, aktiv etwas für den Naturschutz in unserer Region zu tun. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich – jede helfende Hand ist herzlich willkommen.

Wenn ihr Zeit und Lust habt mitzuhelfen oder Fragen zu den Terminen habt, meldet euch gerne per E-Mail oder Tel. bei uns.

Herzlichen Dank für euer Engagement und eure Unterstützung!

## BUND-Treffen in Bad Mergentheim

Andrea Hohlweck

### Nicht nur „Silver Ager“ herzlich willkommen!

*Zu einer Art regionalem Runden Tisch trafen sich Naturschützerinnen und –schützer des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) aus Bad Mergentheim, Creglingen, Wertheim, dem Hohenlohischen sowie aus dem Landkreis Heilbronn und dem Regionalverband Heilbronn-Franken. Das Umweltzentrum der Naturschutzgruppe Taubergrund wurde dabei zu einer Art „Thinktank“ in Sachen Zukunft für die BUND-Vorstände.*



Überall sind für die BUND-Gruppen die Themen die gleichen: Zwar bekommen die BUND-Aktiven allerorten viel Lob dafür, dass sie Biotope anlegen oder pflegen, Streuobstwiesen erhalten, Wildbienen-Paradiese kreieren und sich gegen Umweltgifte oder umweltzerstörende Projekte stark machen. Aber selbst mitmachen? Nee, irgendwie doch nicht. „Dabei bietet die Naturschutzarbeit ein geniales Gesamtpaket, das komplett in den Zeitgeist passt“, so Peter Mühleck von der Naturschutzgruppe Taubergrund aus Bad Mergentheim: „Meditatives Naturerleben, Workout in der frischen Luft, absolut sinnhaftes Tun, Awareness-Schulung, gesundes Essen, Austausch und

Kontakt zu vielen unterschiedlichen Menschen und vieles mehr“. Dass die etwas verstaubte Vereinsstruktur einer Überarbeitung bedarf, ist längst erkannt. „Das muss keinen mehr abschrecken“, ergänzt Stephanie Kämpers vom BUND Wertheim. „Der Fokus liegt künftig wohl auch mehr auf Gruppen, die sich für Projekte zusammenfinden – jenseits starrer Strukturen“, ergänzt ihr BUND-Kollege Tobias Kreiselmeier vom BUND Creglingen. Aktuell gute Erfahrungen macht der BUND auch dabei, im Rahmen von Azubi-Tagen oder Mitarbeiter-Incentives mit Firmen in der praktischen Arbeit zu kooperieren und z. B. Sandarien anzulegen oder offengelassene Weinberge neu zu gestalten. „Die Unternehmen sind dankbar für gute Vorschläge“, weiß Andrea Hohlweck, BUND-Regionalgeschäftsführerin Heilbronn-Franken, zu berichten. „Melden Sie sich gerne, um ein Projekt mit uns gemeinsam zu realisieren, z. B. im Rahmen eines Nachhaltigkeitstages in Ihrer Firma.“ Und natürlich gehört auch Social Media wie Instagram immer mehr dazu, um die eigenen Themen zu platzieren.

### **Eldorado für fitte Babyboomer**

Da aber gerade junge Leute durch die Anforderungen in Schule und Beruf oftmals zeitlich extrem eingeschränkt sind, rückt eine besondere Zielgruppe in den Blick: Die jungen „Alten“, die so genannten „Silver Ager“. Frisch berentet, voller Tatendrang und Know-how, können sie sich bestens einbringen. Genau das hat Martin Rüter, ehemaliger Leiter des Kreisforstamtes in Heilbronn, getan. Seit rund einem Jahr setzt er sich tatkräftig beim BUND Eppingen ein und ist mittlerweile auch als Sachverständiger für Waldfragen beim BUND-Regionalverband im Beirat. Seine Botschaft an seine Altersgenossen: „Liebe Babyboomer: Ihr seid fit, clever und voller Tatendrang und wisst um die Verantwortung für die Lebenswelt Eurer Kinder und Enkel. Lasst uns zusammen die Welt aktiv besser machen und Spaß dabei haben!“

### **Ansprechpartner\*innen:**

**BUND-Regionalverband Heilbronn-Franken:** Andrea Hohlweck, Regionalgeschäftsführerin, [andrea.hohlweck@bund-bawue.de](mailto:andrea.hohlweck@bund-bawue.de), 07131/772058

**Naturschutzgruppe Taubergrund:** Erika Neumann: [erika.neumann@gmx.de](mailto:erika.neumann@gmx.de)

**BUND Creglingen:** Tobias Kreiselmeier, [tobias.kreiselmeier@googlegmail.com](mailto:tobias.kreiselmeier@googlegmail.com)

**BUND Hohenlohe:** Alexandra Abredat, [alexandra@nagelsberger-schloss.de](mailto:alexandra@nagelsberger-schloss.de)

**BUND Wertheim:** Stephanie Kämpers, [st.kuempers@t-online.de](mailto:st.kuempers@t-online.de)



verbraucherzentrale



Energieberatung

GUT BERATEN ZUM  
HEIZUNGSTAUSCH

verbraucherzentrale

Baden-Württemberg

## VOLL ENTSPANNT ZUR NEUEN HEIZUNG

Wir beraten Sie in Kooperation mit vielen  
Energie- und Klimaschutzagenturen.

Sie haben weitere Fragen rund ums Thema Energie?  
Wir beantworten Ihnen diese individuell und  
unabhängig.

Terminvereinbarung kostenfrei unter 0800 – 809 802 400  
[www.verbraucherzentrale-energieberatung.de](http://www.verbraucherzentrale-energieberatung.de)

Gefördert durch:

Baden-Württemberg  
für Umwelt  
und Klimaschutz

Hilft bei einem Beschluss  
des Deutschen Bundestages

AN DER ENERGIEKOMMISSION DER  
ENERGIEWECHSEL

# TauberEnergie | Kuhn

## Strom und Gas vom Familienbetrieb

- Öko-Strom aus Wasserkraft

Nutzen Sie unseren variablen Stromtarif zu Börsenpreisen.

Wir beraten Sie gerne auch persönlich.

Sie fahren ein Elektroauto? Fragen Sie nach unserem  
Mobilitätstarif.

[www.tauberenergie-kuhn.de](http://www.tauberenergie-kuhn.de) Tel 07931/964940



## ***Ist Ihr Garten müde - Wir bringen Ihn zur Blüte!***

***Wir bieten eine reiche Auswahl an Gartenpflanzen:***



- Bäume, Ziergehölze, Koniferen und Heckenpflanzen
- Obstbäume, Beerenobst und Rosen (eigene Anzucht)
- winterharte Blütenstauden, Raritäten, Bambus

***Fachliche Beratung, Gartenservice***

### ***Baumschule Mayer GbR***

Mühlacker 12, 97990 Weikersheim-Elpersheim  
Tel. 07934 / 99 11 0-0 • [www.baumschule-mayer.de](http://www.baumschule-mayer.de)

## Pflegeeinsatz am Auwäldchen

Elmar Patermann

Am 19. Juli 2025 führte die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. ihren jährlichen Biotoppflegeeinsatz auf den Streuobstwiesen am Auwäldchen zwischen Unterbalbach und Edelfingen durch. Zahlreiche Helferinnen und Helfer folgten der Einladung und arbeiteten trotz sommerlicher Temperaturen mit großem Engagement.

Mit dem Balkenmäher wurden die Wiesenflächen zunächst gemäht, anschließend das Schnittgut sorgfältig zusammengereicht und abgeräumt. Diese regelmäßigen Pflegemaßnahmen sind entscheidend, um die ökologisch wertvollen Streuobstwiesen offen zu halten, die Verbuschung zu verhindern und invasive Neophyten zurückzudrängen. Gleichzeitig profitieren konkurrenzschwache Blühpflanzen und typische Wiesenkräuter, die durch die Mahd gegenüber dominanten Gräsern gestärkt werden.

Wie jedes Jahr stand der Einsatz allen Interessierten offen – für Menschen, die Natur hautnah erleben oder ein „Urlaubserlebnis vor der Haustür“ genießen wollten. Treffpunkt war das Naturdenkmal „Auwäldchen“ direkt am Radweg zwischen Edelfingen und Unterbalbach. Die NSG stellte Werkzeuge bereit, einige Teilnehmende brachten aber auch eigene Rechen und Gabeln mit.

Nach getaner Arbeit ließ die Gruppe den Vormittag bei einem gemeinsamen Vesper inmitten der Natur ausklingen. Die von Helga Meinikheim liebevoll vorbereitete Stärkung wurde wie in den zurückliegenden Jahren dankbar angenommen und bot einen sehr schönen Abschluss der Aktion.



Organisiert wurde der Arbeitseinsatz von Elmar Patermann, bei dem sich Interessierte wie gewohnt anmelden konnten. Die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. dankt allen freiwilligen Helferinnen und Helfern herzlich für ihren Beitrag zum Erhalt der artenreichen Streuobstwiesen im Taubergrund.

Auch im Jahr 2026 werden die Arbeiten wieder durchgeführt. Es wäre schön, wenn sich Interessierte baldmöglichst bei Elmar Patermann [el.pat@t-online.de](mailto:el.pat@t-online.de) oder Tel. 0176 – 34 44 70 05 melden.

*Bild Elmar Patermann*



## **Einladung zum Aktionstag „Sanierung von Bestandsgebäuden“**

Arbeitskreis Energie und Umwelt

### **Unser Aktionstag findet am 13. Juni 2026 statt**

Veranstaltungsort ist der Marktplatz und die Volkshochschule (VHS) im Alten Rathaus in Bad Mergentheim. Der Aktionstag beginnt am Samstag, 13. Juni 2026, um 10 Uhr und endet gegen 16 Uhr.

Es geht um die energetische Sanierung von Bestands-Wohngebäuden. Dies ist ein bedeutsames Klimaschutz-Thema, weil bei uns bisher die Gebäudeheizung noch rund ein Drittel unseres Energieverbrauchs verursacht. Und wegen der noch verbreiteten Verwendung fossiler Energieträger ist dies verbunden mit einer hohen CO<sub>2</sub>-Emission bzw. einem hohen Anteil an der Klimaerwärmung. Wie negativ sich dies fürs menschliche Dasein auswirkt, ist bekannt. Aber unter Fachleuten ist auch bekannt, dass die energetische Wohnhaus-Sanierung ein hohes Potential birgt zur Minderung des Verbrauchs an fossilen Energien und damit zur Minderung der Klimaerwärmung.

Die energetische Sanierung von älteren Wohngebäuden, d.h. Verstärkung der Wärmedämmung und Erneuerung der Heiztechnik, ist damit ein sehr aktuelles Thema. Und das ist auch die Veranlassung für die Planung und Durchführung des Aktionstages. Aber es geht nicht nur um den Klimaschutz, sondern auch um den Werterhalt von Immobilien, um die Bereitstellung von modernem Wohnraum und in der Altstadt dabei auch um das Stadtbild und den Denkmalschutz.

Beim Einstieg in eine Wohnhaus-Sanierung entstehen natürlich viele Fragen etwa zu den Dämmstoffen, zur Heiztechnik, zur Energiebereitstellung, zur eigenen Solarstromerzeugung, zur Fernwärme aber auch zur Beratung, zur Finanzierung und zur

Förderung. Viele der Fragen werden beim Aktionstag in Kurzvorträgen im Alten Rathaus besprochen.

### **Es werden fast ein Dutzend Kurzvorträge angeboten**

Alle Kurzvorträge finden am Aktionstag statt, am Samstag, 13. Juni 2026, von 10 bis 16 Uhr, im Alten Rathaus in Bad Mergentheim (VHS). Folgende Vorträge werden angeboten:

1. Wärmepumpe im Altbau: Effizient, Umweltfreundlich, Zukunftsweisend  
Referent: Jürgen Muhler, Verbraucherzentrale, Sitzungssaal, 10 bis 11.30 Uhr
2. Photovoltaik auf dem Eigenheim bzw. Bestandsgebäude  
Referent: Jürgen Muhler, Verbraucherzentrale, Sitzungssaal, 11.45 bis 13.15 Uhr
3. Was beinhaltet die Sanierungs- bzw. Förderberatung durch die Kommunale Flächenmanagerin der Stadt? Referentin: Kerstin Weber, Stadtplanungs- und Hochbauamt Bad Mergentheim, Raum 1, 11.30 bis 12.30 Uhr
4. Neutrale Energieberatung durch die Verbraucherzentrale  
Referent: Thomas Faul, Verbraucherzentrale, Raum 2, 13.45 bis 14.45 Uhr
5. Wärmedämmung im Bestandswohnhaus  
Referent: Martin Krupp, Geschäftsführer der Energie-Agentur Main-Tauber. Sitzungssaal, 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr
6. Energieeinsparung im Altbestand und in der Denkmalpflege  
Referent: Wolfram Klingert, Bad Mgh, Denkmalpflege, Raum 1, 14 bis 15 Uhr
7. Das „Daheim–Programm“  
Referent: Sparkasse Tauberfranken, Raum 2, 10 bis 11 Uhr
8. Finanzierung und Fördermöglichkeit bei der Sanierung im Bestand  
Referent: Volksbank Neckar Odenwald Main Tauber, Raum 2, 15 bis 16 Uhr
9. Aktuelles zur E-Mobilität in der Region Bad Mergentheim  
Referent: Stadtwerk Tauberfranken, Raum 2, 12.30 bis 13.30 Uhr
10. Heizen mit Fernwärme in Bad Mergentheim: Möglichkeiten, Beispiele, Erfahrungen, Referent: Stadtwerk Tauberfranken, Raum 1, 10 bis 11 Uhr
11. O13 (Ochsengasse 13) - ein altes Haus mit vielen Qualitäten  
Referent: Rolf Klärle, Architekt, Bad Mergentheim, Sitzungssaal, 15 bis 16 Uhr

### Ein besonderer Schwerpunkt ist das Sanierungsmobil

Während des Aktionstages können sich Interessierte zusätzlich auch auf dem Markt- platz über verschiedene Bereiche des Themas Altbausanierung und Klimaschutz in- formieren und beraten lassen. Einen besonderen Schwerpunkt wird das Sanierungsmobil des Landesprogramms „Zukunft Altbau“ darstellen. Das Sanierungsmobil ist ein großer, begehbarer Kasten-Anhänger, der eine Vielzahl von Infos und Anschau- ungsmaterialien zur Sanierung von Altbauten bereithält. Erfahrene Energieberater und Anbieter werden zudem vor Ort sein und Hinweise, Infos und eventuell auch schon erste Beratungsgespräche anbieten.

Neben den Infos zur Altbausanierung wird es auf dem Marktplatz zusätzlich die Prä- sentation von Elektro-Autos und E-Bikes geben. Sogar Gespräche mit den Besitzern und Nutzern der Elektro-Autos sind möglich.



*Bild: Energieagentur Main-Tauber-Kreis*

*Das Sanierungsmobil von „Zukunft Altbau.“*

*kommt am Sa. 13. Juni 2026, ca. 10 bis 16 Uhr, auf den Marktplatz in Bad Mergentheim*

### **Mehrere Veranstalter laden zum Aktionstag ein**

Zum Besuch des Aktionstags laden ein: die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. (Arbeitskreis Energie und Umwelt), die Energieagentur Main-Tauber-Kreis, die Stadt Bad Mergentheim und die Volkshochschule Bad Mergentheim (VHS). Partner der Veranstalter sind auch die Sparkasse Tauberfranken, die Volksbank e.G. Neckar Odenwald Main Tauber, das Stadtwerk Tauberfranken, die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg und das KlimaNetzwerk Main-Tauber.

Der Besuch des Aktionstages - einschließlich Kurzvorträgen und Sanierungsmobil - ist für die Besucher kostenfrei.



## **Wandern durch die Jahreszeiten - 2025**

Reinhard Kluge

Im Auftrag der Kurverwaltung war unsere 9-köpfige Wanderführergruppe am 5. Samstag unterwegs und konnte etwa 450 Kurgäste und Einheimische auf sieben unterschiedlichen Touren rund um Bad Mergentheim begrüßen. Die Anzahl der Teilnehmenden bewegte sich zwischen einem Einzigen! und 28 Leuten. Diese große Spanne lässt sich nicht unbedingt schlüssig erklären. Keinesfalls war sie jeweils nur wetterbedingt!

Das Feedback war unisono sehr positiv. Man lobte das Angebot der Kurverwaltung. Manche Teilnehmer machten sogar zwei bis drei Touren mit. Bis auf einen Fall mit gesundheitlichem Problem, verliefen die Wanderungen unfall- und störungsfrei.

Interessant für uns Wanderführer ist immer die Zusammensetzung der Gruppe. Von Genusswanderern bis „Sprintern“ ist alles dabei. Absolventen des Jakobswegs treffen auf (durchaus fitte) „Genusswanderer“. Die Schweigsamen und die Mitteilsamen, junge Leute unter dreißig und achtzigjährige, alle sind bei unseren Wanderungen dabei. Eines ist aber sicher: Der Anteil Frauen zu Männern ist im Durchschnitt mindestens 2 bis 3 zu 1!



*Bild: Reinhard Kluge*

## Grenzwanderung in Edelfingen

Elmar Patermann

Im Rahmen des Jubiläums „50 Jahre Große Kreisstadt Bad Mergentheim“ fand am 3. Oktober 2025 in Edelfingen eine Grenzwanderung mit mehreren Erlebnis-Touren statt. Die Naturschutzgruppe Taubergrund war eingeladen, eine Station auf der familienfreundlichen Route zu betreuen.

An unserem Infostand im Auwäldchen und bei den Streuobstwiesen konnten wir interessierten Familien und Kindern Einblicke in die Besonderheiten dieser wertvollen Lebensräume geben und über unsere Naturschutzarbeit informieren. Ein gewundener Rundweg durch das Auwäldchen mit einer Länge von rund 500 Metern begeisterte viele Wanderinnen und Wanderer. Die Kinder waren tief beeindruckt. Besonders die mächtigen alten Weiden und Kopfweiden hinterließen einen nachhaltigen Eindruck.

Für die Betreuung der Station wurden im Vorfeld Helferinnen und Helfer gesucht. Dank der Unterstützung von Familie Stein konnte die Teilnahme der Naturschutzgruppe fast wie geplant erfolgen. Rund 100 naturinteressierte Familien nutzten die Gelegenheit, unseren Infopunkt zu besuchen und sich über die Besonderheiten des Auenlebensraums zu informieren.

Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie groß das Interesse an Natur- und Umweltangeboten in der Region ist. Dies bestärkt uns darin, auch künftig bei ähnlichen Aktionen mitzuwirken und unser Engagement für den Schutz der Natur im Taubergrund sichtbar zu machen.



*Elmar Patermann*

## Laichmulden im Argenbrunnen – ein Biotop entwickelt sich

Elmar Patermann

Im April 2023 wurden im Gewann Argenbrunnen im Lochbachtal zwischen Apfelbach und Markelsheim drei Laichmulden angelegt. Unsere Gruppe, insbesondere Thomas Etzel, hat mit Nachdruck die Arbeiten vorangebracht. Schon im ersten Jahr zeigten sich deutliche Erfolge: Die Mulden hielten zuverlässig Wasser und unterschiedliche Tiere und Pflanzen stellten sich ein.



Ab 2024 übernahmen die im Tal ansässigen Biber auf beeindruckende Weise das Wassermanagement der Wassermulden und Amphibien nutzten sie rasch als Laichhabitat. Durch den Bau zusätzlicher Dämme und das Ausgraben weiterer flacher Mulden entstand ein vielfältiges Mosaik kleiner Feuchtbereiche. Bis Dezember 2025 entwickelte sich daraus ein artenreiches, dynamisches Feuchtgebiet, das weit über die ursprüngliche Maßnahme hinausreicht.



Das Biotop ist heute zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis – ein Beispiel dafür, wie angelegte Strukturen und natürliche Dynamik ein wertvolles Stück Lebensraum schaffen können.

Unmittelbar neben den Mulden hat der Biber am Ufer eines kleinen Sees seine Burg gebaut, deutliche Spuren zeigen die nächtlichen Aktivitäten auf den Pfaden und im Wasser.



Bilder: Elmar Patermann

## Regenwurm trifft Zwischenfrucht

Tillmann Zeller

Das Landwirtschaftsamt des Main-Tauber-Kreises lud in Zusammenarbeit mit dem Verein Landwirtschaftliche Fachbildung Main-Tauber zu einem Feldtag zum Thema „Regenwurm trifft Zwischenfrucht – mit Regenwurmexperten Dr. Ehrmann und innovativer Zwischenfruchtaussaat“ in Weikersheim-Queckbronn ein. Dr. Otto Ehrmann ist anerkannter Regenwurmexperte aus Creglingen-Münster mit eigenem Büro für Bodenmikromorphologie und Bodenbiologie und genießt nicht nur bei Biologen die Anerkennung als Regenwurmspezialist! Er beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Regenwürmern und deren Leistungen für die Landwirtschaft. Aktuell stellt er im Auftrag des "Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg" das Vorkommen von Regenwürmern in Äckern und Grünland Baden-Württembergs erstmalig zusammen.

Der Acker des Zwischenfruchtversuches in Queckbronn könnte auch in Zukunft in der wissenschaftlichen Regenwurmliteratur Niederschlag finden, denn Birgit Kury, die Ehefrau von Dr. Ehrmann, entdeckte auf dem Feldstück eine hierzulande bisher unbekannte Regenwurmart. Der Regenwurm wurde mittlerweile bestimmt. Es handelt sich um *Aporrectodea longa*. Die Art ist insgesamt nicht selten, kommt aber bisher im Nordosten von Baden-Württemberg nicht vor. Die nächsten Fundstellen liegen bei Heilbronn und Würzburg (jeweils in Lössgebieten). Sehr ungewöhnlich ist auch der Fund in einem Muschelkalkacker. Die Art wurde bisher in Baden-Württemberg noch nie in einem Acker auf Kalkstein - weder im Muschelkalk noch im Jura (Schwäbische Alb) gefunden.

Dr. Ehrmann zeigte anschaulich in Wort, Bild und vor Ort, unterstützt von seiner Frau Birgit Kury und seiner Tochter, an drei Parzellen (ohne und mit Zwischenfrucht und mit Ackerfutter), welchen Einfluss die Kultur und die Fruchtfolge auf den Regenwurm haben und welche Regenwurmart im Kreis vorkommen. Aufgrund ihrer Lebensweise können Regenwürmer den Boden wesentlich beeinflussen. Sie bringen organisches Material in den Boden ein und vermischen es mit dem Boden. Dies hat zur Folge, dass stabile Ton-Humus-Komplexe entstehen, die dem Boden zu einer stabileren Krümelstruktur verhelfen. Die tiefreichenden Röhren der tiefgrabenden Arten sorgen für einen schnellen Abfluss der Niederschläge in den Unterboden und verringern so die Erosionsgefahr. Auch verbessern diese Röhren die Durchwurzelung und Durchlüftung des Unterbodens. Ein hoher Regenwurmbesatz wird in der Landwirtschaft daher positiv beurteilt. Das Vorkommen der Regenwürmer wird zum einen von Boden und Klima, aber bei Grünland und Äckern in hohem Maße auch von der Nutzung bestimmt.

In den Böden Baden-Württembergs kommen 31 verschiedene Regenwurmart vor. Die Biomasse der Regenwürmer ist größer als die aller anderen Bodentiere und

übersteigt auch die Biomasse der Nutztiere und Menschen. Die Regenwürmer lassen sich in drei ökologische Gruppen einteilen: Epigäische Arten leben an der Bodenoberfläche, endogäische (flachgrabende) meist im Oberboden. Anezische (tiefgrabende) Arten legen tiefreichende Wohnröhren an und kommen nachts zur Nahrungsaufnahme oder Losungsablage an die Bodenoberfläche. Das Vorkommen der Regenwürmer wird wesentlich von Bodenfeuchte, Bodenreaktion und Bodenart bestimmt. In landwirtschaftlich genutzten Flächen, vor allem in Äckern, hat die Bewirtschaftung zusätzlich einen großen Einfluss auf das Vorkommen der Regenwürmer. Besonders groß sind die Regenwurmpopulationen in Äckern mit reduzierter Bodenbearbeitung und bei mehrjährigem Ackerfutterbau. Die Regenwurmfauna hat in den meisten Böden großen Einfluss auf Streuabbau, Nährstoffrecycling und Bodenstruktur. In Wäldern und Grünland bilden sich, wenn Regenwürmer ganz oder größtenteils fehlen, Streuauflagen. An den meisten Standorten Baden-Württembergs wird die Bodenstruktur von Regenwürmern wesentlich mitbestimmt. Dies gilt in besonderem Maß für die Unterbodenstruktur, wo die Röhren der großen tiefgrabenden Regenwurmart die häufigsten großen Hohlräume sind. Diese für Durchwurzelung, Belüftung und Entwässerung sehr günstigen Strukturen sind im Laufe von Jahrzehnten/Jahrhunderten durch Regenwürmer gebildet worden, durch Verdichtung und zu tiefe Bodenbearbeitung können sie aber in kurzer Zeit zerstört werden.

Das Landwirtschaftsamt führt in Queckbronn seit mehreren Jahren Versuche zum Nutzen von Zwischenfrüchten durch. Die Etablierung der Zwischenfrüchte mit neuen Methoden, wie der Drohnensaat, wurden ebenfalls bereits mehrjährig erprobt. Albin Neckermann vom Landwirtschaftsamt stellte die Ergebnisse der Saat aus der Luft vor, die neunzehn Tage vor der Getreideernte erfolgte. Georg Baumann von der ZG schilderte die Erfahrungen mit der Drohnensaat. Nicht jede Saatmischung ist für dieses Saatverfahren geeignet, zudem ist ein Fünftel mehr Saatgut als bei der Drillsaat erforderlich. Idealerweise erfolgt die Saat zehn Tage vor der Getreideernte. Neu in diesem Jahr war die Mulchgerätesaat mit dem „CoverSeeder“ der Firma Müthing, die von Lukas Osthus vorgestellt wurde. Mit nur einem Arbeitsgang erfolgte die Zwischenfruchtaussaat unmittelbar nach der Getreideernte. Die Erntereste werden auch unter widrigen Bedingungen optimal zerkleinert. Lagernester werden zuverlässig zerkleinert. Anna Kolb von der Deutschen Saatgutveredelung konnte zeigen, dass jede Pflanzenart ein individuelles Mikrobiom entwickelt. Es beweist, dass die gezielte Kombination von Arten in Mischungen zu mehr Resilienz im Pflanzenbausystem führt. Franz Josef Dertinger von der Saatenunion empfahl die Drillsaat und unterstrich, wie wichtig Zwischenfrüchte für die Bodengesundheit sind. Auf den Versuchsflächen zur innovativen Zwischenfruchtetablierung konnten sich die vielen fachkundigen Teilnehmer, die nicht nur aus dem Main-Tauber-Kreis kamen, ein realistisches Bild der verschiedenen Varianten machen. Die gelungene Informationsveranstaltung profitierte vom Wetter und der guten Vorbereitung und Organisation durch Albin

Neckermann und Referendar Elias Nägele. Dieser Feldtag war ein Ausbildungsprojekt für den Referendar am Landwirtschaftsamt.



*Bild Tillmann Zeller*

Das Bild zeigt die Regenwurmerfassung mit einem Elektrofängergerät beim Feldtag in Queckbronn durch Dr. Ehrmann und Birgit Kury. Auf dem steinigem Muschelkalkacker wurden in der Variante „ohne Zwischenfrucht“ nur zwei Regenwürmer gefunden. In der Variante „mit Zwischenfrucht“ wurden deutlich mehr Regenwürmer erfasst.



## **Leuchtturmprojekt Füßbach**

Tillmann Zeller

In Baden-Württemberg gibt es ungefähr 1.000 landwirtschaftliche Biogasanlagen, damit liefert ein Zehntel der deutschen Biogasanlagen mehr als fünf Prozent der verlässlichen Bruttostromerzeugung. Fachleute befürchten, dass in naher Zukunft über die Hälfte der bestehenden Biogasanlagen dicht machen muss. Die meisten Anlagen entstanden vor zwei Jahrzehnten, und damit läuft für viele davon die 20-jährige Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) aus. Zudem müssen die Betreiber nun zusätzlich wesentlich höhere Anforderungen erfüllen: So darf weniger Mais

eingesetzt werden. Ökologisch wertvolle Energiepflanzen und Gülle, Biomüll oder andere Reststoffe sind ein möglicher Ersatz. Die Betreiber müssen größere Gasspeicher und Blockheizkraftwerke bauen, damit die Anlagen wirklich nur dann laufen, wenn der Strom auch gebraucht wird. Die Biomasse kann ihren entscheidenden Vorteil nur so zur Wirkung bringen: obwohl sie unter den erneuerbaren Energieträgern am kostspieligsten ist, kann sie aber anders als Sonne und Wind planbar liefern – und so die Schwankungen von Wind- und Sonnenenergie ausgleichen. Um die volle Einspeisevergütung zu bekommen, müssen die Anlagen künftig so funktionieren, dass sie ihre Strommenge geballt an acht Stunden am Tag liefern können. Zum Beispiel bei einer Dunkelflaute und in den nachfragestarken Morgen- und Abendstunden. Dafür müssen Blockheizkraftwerke oder Gasmotoren ausgeschaltet werden, wenn der Strompreis niedrig ist, an arbeitsfreien Stunden- also nachts und auch wenn viel Sonne scheint und der Wind weht.

### **Leuchtturmprojekt Füßbach**

In dem nicht gallischen, sondern hohenlohischen Bioenergieort Füßbach, einem Teillort von Kupferzell mit 110 Einwohnern, beweist die Agro Energie Hohenlohe mit ihrem Gründer und Geschäftsführer, dem innovativen und mutigen Dipl.-Ing. Thomas Karle, wie die Zukunft der Bioenergie aussehen kann. Aus einem typischen Hohenloher Bauernhof im geschlossenen System mit anfangs Rindern, dann Schweinen, wurde ein viehloser Betrieb. Noch heute faszinieren Thomas Karle dafür die unzähligen und kleinen „Tiere“, die Methanbakterien, die für ihn tätig sind. Sie werden stündlich gefüttert, seit drei Jahren auch mit Maisstroh und haben immer die gewünschte „Stalltemperatur“. Stündlich wird die Temperatur und die Methanerzeugung kontrolliert. Die Bakterienpopulation ist multinational mit hundert verschiedenen Bakterienstämmen aufgestellt. Die breite Biozönose erlaubt auch, anders als früher gedacht, eine Schockfütterung. „Ich habe lange gebraucht, um die Bakterien zu verstehen, dies gelang mir durch die Beschäftigung mit ihrer Biologie“ berichtet der pfiffige Landwirt seinen Besuchern. Durch den Umstieg des landwirtschaftlichen Betriebes auf Biogas vor 25 Jahren gelang die anschließende Fortentwicklung zu einem nachhaltigen Kreislaufsystem. In den vergangenen Jahren mussten auch hohe Investitionen in Gasbehälter und Anlagen getätigt werden, um wie jetzt vom Gesetzgeber vorgeschrieben, bedarfsgerecht Strom liefern zu können. Die Biogas-Anlage wird mit vielerlei pflanzlichen Reststoffen, jetzt im Herbst mit Trester, Maisstroh oder Gülle betrieben. Fünf Mitarbeiter, ein Superteam, mit Landwirt, Anlagentechniker, Logistiker und Landmaschinenmechaniker sorgen dafür, dass das höchstkomplizierte System mit dem ständig wechselnden Substrat rundläuft. Die 2.000 Tonnen Gemüsereste müssen etwa zu

den 10.000 Tonnen tierischer Exkremente aus Hähnchen-, Schweinen-, Rinder- und Pferdeställen passen. 300 Kühe und 2.000 Mastschweine liefern ihre Verdauungsprodukte.



*Bild Tillmann Zeller*

Die dabei entstehende Abwärme wird in das Füßbacher Nahwärmenetz eingespeist - an dem beinahe alle Haushalte angeschlossen sind. Sie brauchen keinen Kaminkehrer, sparen seit fünfzehn Jahren ungefähr 80.000 Liter Heizöl jährlich und treffen sich regelmäßig.

Die Gemeinde wächst zusammen und betreibt auch mit eFüßle ein Carsharing Projekt mit zwei hundertprozentig elektrischen Autos. Thomas Karle war 2016 ein Mitbegründer. Für eine ländliche Gemeinde mit wenig öffentlichen Verkehrsangeboten ist dies eine äußerst sinnvolle Einrichtung. Für 18 € am Tag kann ein E-Auto gemietet werden. Jeder Nutzer hält sich an die guten nachbarschaftlichen Gepflogenheiten.

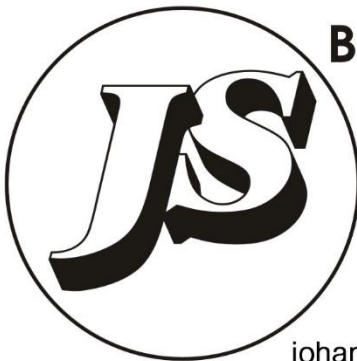
Die in der warmen Jahreszeit anfallende Abwärme dient zur Getreide- und Gärprodukttrocknung. Das getrocknete Gärsubstrat wird zu Pellets gepresst und als Naturdünger "NADU" in der Landwirtschaft, im Weinanbau und im Garten verwendet. Karles jüngstes Projekt ist eine "Pilotanlage" für die Umwandlung der Gärprodukte

in Phosphor-, Stickstoff- und Kalidünger, die dann gezielt in der Landwirtschaft eingesetzt werden können. Für die Umsetzung seiner innovativen Ideen setzte der umtriebige Füßbacher auch auf die Zusammenarbeit u.a. auf das Steinbeiszentrum Europa, die Uni Hohenheim oder das Fraunhofer Institut IGB Stuttgart. Mit NADU wurde der erste, rein organische Naturdünger aus Gärprodukten mit individueller Nährstoffzusammensetzung geschaffen. In einem neu entwickelten Verfahren werden aus den Gärprodukten die Hauptnährstoffe extrahiert. So wird auf natürliche Weise Phosphor und Stickstoff gewonnen. Diese werden anschließend spezifisch aufeinander abgestimmt zusammengemischt. Das Ergebnis sind Spezialdünger für Blumen, Rasen und Gemüse.

„Nebenher“ betreibt Karle immer noch Ackerbau auf rund 120 ha, der Schwerpunkt hat sich aber verlagert in Richtung Erneuerbare Energien. Nicht umsonst wurde Thomas Karle 2021 der Ceres Award "Landwirt des Jahres 2021" verliehen.



# Johann Stumpf GmbH



## BAUUNTERNEHMEN

Wilhelm-Frank-Str. 62  
97980 Bad Mergentheim

Tel. 07931/ 48294-0

Fax 07931/48294-9

Mobil 0171/7467905

[johann.stumpf@johann-stumpf-gmbh.de](mailto:johann.stumpf@johann-stumpf-gmbh.de)

## Höhlen in Hohenlohe

Peter D. Wagner

Unter dem Motto „Hohenlohe lässt tief blicken“, entführte ein Trio zahlreiche Interessenten in Bad Mergentheim in die „Hohenloher Unterwelt“. Dabei handelte es sich um eine „Unterwelt“ der ganz speziellen Art, nämlich um „Höhlen in Hohenlohe und im Quellgebiet der Tauber“ – so der Inhalt einer hoch informativen und unterhaltsamen sowie spannenden Präsentation im fast komplett gefüllten Albert-Schweitzer-Saal des Evangelischen Gemeindezentrums.

Fachkompetente Referenten waren in Kooperation mit der Naturschutzgruppe Taubergrund die Höhlenforscher Sibylle Mertsch und Dirk Schröder aus Ellwangen (Jagst) sowie Edwin Karl aus Öhringen-Lindlich von der "Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart e.V.". Sie stellten die Höhlensysteme in Hohenlohe sowohl in Wort und Bild als auch mit spektakulären und atemberaubenden Videoaufnahmen vor, wobei die Besucher gleichzeitig erfuhren, dass es sich hier sogar um eines der größten Höhlensysteme in Deutschland handle.



Unterhalb von Rothenburg ergießt sich die wasserreiche Schandtauber in die Tauber. Sie sammelt mehrere unterirdische Bachläufe, die intensiv erforscht werden. Oberirdisch ist davon häufig nur wenig wahrzunehmen - manchmal aber tauchen Fließgewässer mitten in Dörfern oder in deren Nähe urplötzlich auf wie etwa in Schmalfelden, Bettenfeld, Spielbach, Gammesfeld oder Windisch-Bockenfeld.

„Auf einer Radtour über die Hohenloher Ebene habe ich bemerkt, dass es dort fast keine Wasserläufe gibt, sondern nur einige trockene Gräben. Andererseits schütten Quellen ganz überraschend Wasser im Überfluss“, erzählte einleitend Frieder Dosch, Vorstandsmitglied der Naturschutzgruppe (NSG) Taubergrund, der gemeinsam mit dem im Sommer plötzlich verstorbenen Vorstandskollegen, Geologie-Liebhaber und

Naturkundler Werner Hommel, die jetzige Veranstaltung initiiert hatte. „Er wurde oben auf der Höhe mitten im Gebiet seines Interesses beigesetzt“, fügte Dosch im ehrenvollen Gedenken an Werner Hommel hinzu.

„Es gibt keinen offiziell anerkannten Beruf der Höhlenforschung, sondern wir üben unsere Forschungsaktivitäten ausschließlich ehrenamtlich aus. Da etliche Unternehmungen potenziell nicht ungefährlich sind, achten wir akribisch auf die Einhaltung aller Sicherheitsstandards und versuchen damit, eventuelle Risiken möglichst zu minimieren“, erklärte zum Auftakt stellvertretend Dirk Schröder. Neben technischen Geräten wie Richtungs-, Neigungs- und Entfernungsmesser („Distox“) sowie Mini-Computer, gehören unter anderem Schutzkleidung, Helm, Seile und Haken zur üblichen Standardausrüstung.

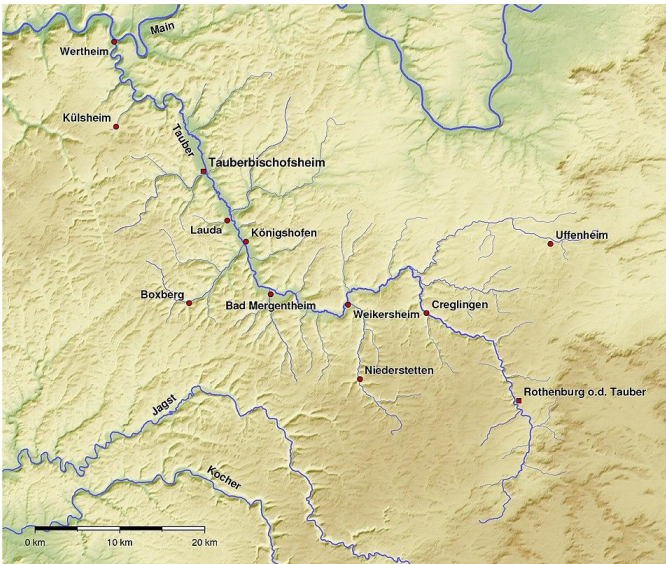
Danach folgte ein Blick zurück in die geologische Entwicklungsgeschichte dieses Gebiets, wie etwa die drei Schichtstufen des für die Region charakteristischen Muschelkalks. Die bis zu 70 oder 80 Meter mächtige Obere Muschelkalkschicht sei besonders interessant, weil sie sehr viele Höhlen oder Erdfälle (Dolinen) enthalte.

Im weiteren Verlauf luden die drei ehrenamtlichen und passionierten Höhlenforscher zu einer imaginären Reise in diese geheimnisvolle und faszinierende Welt der unterirdischen Hohlräume in Hohenlohe ein, indem sie beeindruckend über ihre ausführlichen Untersuchungen sowie fundierten Erkenntnisse und aufregenden Abenteuer berichteten. Von etwa 350 bekannten Hohlräumen in der Region Hohenlohe und dem Tauber-Quellgebiet habe das wissbegierige Trio bislang schon weit über 200 erkundet.



Die Suche

nach geeigneten Objekten gestalte sich aufwändig. Grundlagen oder Hilfsmittel seien unter anderem Landbegehungen, Auswertungen geologischer und sonstiger Karten sowie Literaturstudien. Hinweise kämen wiederholt auch von Landwirten. „Oft bieten Quellen Zugangsmöglichkeiten zu Höhlen, wie zum Beispiel an der Schandtauber“, zeigten sie auf. Dieser Nebenfluss, der aus einem Höhlenfluss und einer Karstquelle entspringt, verläuft sechs Kilometer weit durch ein romantisches, enges Tal und vereinigt sich unterhalb von Rothenburg bei Wildbad mit dem Oberlauf der Tauber.



Zusätzlich lassen sich bei den Exkursionen häufig entweder Teile und Scherben oder ganze historische Fundstücke finden, veranschaulichte das Forscherteam exemplarisch am Bild eines Kruges, schätzungsweise aus dem 13. bis 15. Jahrhunderts. „Leider sind nicht alle Funde so schön und spannend, denn

wir stoßen immer wieder in den Höhlen auf viel Müll, der von uns so weit wie möglich dann geborgen wird“, bedauerten sie.

„Was uns bewegt, ist die Leidenschaft, die wir Ihnen heute Abend vermitteln und mit Ihnen ein wenig teilen wollten“, unterstrichen Sibylle Mertsch, Edwin Karl und Dirk Schröder am Ende ihres insgesamt rund zweistündigen Vortrags. Das gelang dem Trio durchaus, wie sowohl NSG-Vorstandsmitglied Frieder Dosch resümierend attestierte als auch der begeisterte Schlussapplaus des zahlreichen Publikums bewies.

*Bilder: Peter D. Wagner und Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst Stuttgart e.V.*

## Neues im und aus dem Garten

Peter Mühleck

*„Gärten sind der Ort, wo die Zeit stillsteht und das Herz Frieden findet.“*

Gertrude Jekyll (1843-1932)

Ja, das wünschen wir uns so: dass in einer Zeit, wo sich (fast) alles so schnell verändert, wenigstens unser Garten eine Konstante bleibt und dort die Zeit stillsteht. Selbstverständlich wusste die englische Gartengestalterin und Autorin, von der dieses Zitat stammt, dass allein schon das Wettergeschehen und die Jahreszeiten jeden Garten ständig verändern. Doch sie konnte sich in ihrer Lebens- und Schaffenszeit noch viel mehr auf die stete Wiederkehr des Gleichen verlassen und wahrscheinlich darin auch etwas Beruhigendes sehen, ihren Herzensfrieden finden.

Doch in unseren Gärten ist in den letzten Jahren manches rar geworden oder ganz verschwunden und vieles kehrt wohl auch nicht wieder. Manche Wildblumen sind gemeint, immer mehr Insektenarten, aber auch Wirbeltiere wie der Igel oder das Mauswiesel zum Beispiel. Andererseits tauchen andere Arten neu auf und etablieren sich – nicht immer zur Freude des Herzens. In diesem Artikel soll es um einige Tierarten gehen, die von mir in meinem Garten in den letzten Jahren als „Neulinge“ festgestellt wurden.



Immer wenn die Frühkirschen reif sind, stellt sich seit ein paar Jahren der Waschbär (*Procyon lotor*) ein. Wahrscheinlich ist er auch sonst öfter da, um nach Fressbarem zu schauen. Da ist er nur nicht so auffällig. Mal abgesehen von seinen beeindruckend großen Kothaufen. Wahrscheinlich ist er – neben einer ganzen Reihe von Katzen – auch am Verschwinden von Eidechse, Kröte, Frosch und Co im Garten beteiligt. Sehr verlässlich ist er in der Kirschenzeit. Da sitzt er jeden Abend oben im Baum, hält ein Festmahl und lässt sich weder durch gutes Zureden noch durch lautes Anschreien davon abhalten. Rocky Raccoon ist eben ein ganz cooler!



Ihr großartiges Konzert war in den letzten Jahren an warmen Sommerabenden schon von den Weinbergen und den Magerweiden her zu hören. Seit diesem Sommer habe ich auch einige Sänger im Garten. Gemeint ist das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*, linkes Foto), die einzige Blütengrille Mitteleuropas. Dieses eher mediterrane Faunen-Element breitet sich seit einigen Jahren in den Wärmegebieten Deutschlands aus. Bezeichnenderweise gehört anscheinend auch mein Garten dazu.

Ob die Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*, rechtes Foto) den Weinhähnchen gefolgt ist? Auch sie ist ursprünglich eher für den Mittelmeerraum typisch, erweitert aber seit einiger Zeit ihr Areal in Deutschland jährlich um etliche Kilometer in Richtung Norden. Und sie erbeutet gerne Heuschrecken und sicherlich auch Blütengrillen. Die Nachbarin hat zuerst eine entdeckt, aber ein Totfund legt nahe, dass auch auf meinem Grundstück welche unterwegs sind.

Noch ist der Segelfalter (*Iphiclides podalirius*) ein seltener Gast im Garten, doch erstmals konnte ich ihn dieses Jahr mehrfach an Disteln und Flockenblumen beobachten. Dieser attraktive Edelfalter ist ein typischer Schmetterling trocken-heißen Lebensräume. Nachdem seine Bestände wegen der Lebensraumverluste (Auflassung

von Weinbergen, Verbuschung) stark zurückgegangen waren, profitiert er nun anscheinend auch vom Klimawandel und breitet sich (wieder) aus.



Was für ein hübscher Käfer! So einen hatte ich noch nie zuvor gesehen. Die Familienzugehörigkeit konnte ich schon ahnen, aber um die Art zu bestimmen, musste ich erst einmal recherchieren (Tipp: [www.kerbtier.de](http://www.kerbtier.de)). Es handelte sich bei dem Exemplar, das ich zufällig im Juni an einem Hochbeet entdeckte, um den Bunten Kirschbaum-Prachtkäfer (*Anthaxia candens*). Laut Wikipedia-Artikel ist der



Käfer selten sowie „stark gefährdet“ (Rote Liste 2) und gesetzlich besonders geschützt. „In Deutschland ist das Vorkommen auf den Süden und die Mitte beschränkt. Der Käfer bewohnt trockene Gebiete mit spärlichem Baumbestand (Baumsteppe)“. Aha, tatsächlich, aufgrund der trocken-heißen Sommer droht sich

mein Garten in Richtung „Baumsteppe“ zu verändern und bietet somit anscheinend auch vormals exotischen Arten ein Refugium. Die Larven dieses Prachtkäfers entwickeln sich übrigens unter der Rinde von Steinweichsel und Kirsche, ernähren sich nur von toten oder absterbenden Pflanzenteilen, sind also nicht schädlich. Alte, auch abgestorbene Kirschbäume sollte man deshalb stehen lassen. Nicht nur für den Prachtkäfer, sondern zum Beispiel auch für die Blauschwarze Holzbiene (*Xylocopa violacea*). Diese tauchte vor etwa zwanzig Jahren erstmals im Garten auf und ist inzwischen recht häufig anzutreffen, vor allem an Wicken-Blüten und an blühenden Bohnen, aber auch an Wildblumen, wie hier auf dem Foto an der Roten Taubnessel (von denen man auch deshalb immer einige im Garten haben sollte). Die Weibchen legen im Frühjahr ihre Eier in selbstgenagten Hohlräumen in Totholz ab. Wie gesagt: Tote Bäume oder Äste sollte man auch einfach mal lassen, wo sie sind.



Überhaupt: Stehenlassen! Zum Beispiel auch die eine oder andere Distel. Nicht nur wegen des Segelfalters. Dort finden sich im Hochsommer, wenn anderes schon verblüht ist, besonders viele Insekten ein. Es erfordert zugegebenermaßen etwas Mut; man muss eben die Blicke und Kommentare der Nachbarn aushalten. Gemeine Kratzdistel, Wollköpfige Kratzdistel, Eselsdistel, Blaue Kugeldistel oder auch die Gemeine Karde (die eigentlich keine Distel ist) sind Insektenmagneten und locken zahlreiche Schmetterlings-, Wildbienen-, Schwebfliegen-, Käfer- und Blumenwanzen-Arten an. Oder auch aufgeschossene, schon zur Blüte gelangte Möhren. Doldenblütlerdolden bilden ein wahres Insektenparadies, hier sind oft viele Arten gleichzeitig zu entdecken. Auf dem nachfolgenden Foto sind es u.a. zwei Gebänderte Pinselkäfer (*Trichius fasciatus*), ein Trauer-Rosenkäfer (*Oxythyrea*

*funesta*, Mitte) und ein Zottiger Bienenkäfer (*Trichodes alvearius*, links). Alle drei Arten gelten als besonders wärmeliebend.



Dies gilt auch für die Wespenspinne (*Argiope bruennichi*, linkes Foto). Früher kam sie bei uns gar nicht vor, seit einigen Jahren gehört sie quasi schon zur sommerlichen „Grundausrüstung“ in meinem Garten. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass ich immer wieder Altgras-Streifen stehen lasse, wo sich gerne Grashüpfer aufhalten und eben auch die auf Grashüpfer spezialisierte Wespenspinne.

Gegen Ende des Sommers war es heuer dann noch eine kleine Büffelkopf-Zikade (*Stictocephala bisonia*, rechtes Foto), die mir beim Rebenrückschnitt die Stirn bot. Sie ist nur wenige Millimeter groß, stammt ursprünglich aus Nordamerika und ist nicht sehr beliebt. Nicht wegen ihres vermeintlichen Dickschädels und ihrer kleinen Bisonhörner, sondern weil sie intensiv an Nutzpflanzen saugt und diese schädigt. Auch sie breitet sich kontinuierlich in Richtung Norden aus.





„Prütt, prütt“. Als ich diese mir vom Urlaub her bekannten Vogelrufe bei der Gartenarbeit Ende August über mir hörte, wollte ich es zunächst nicht glauben. Doch ein zweiter Trupp, der wenig später ebenfalls über mich hinwegzog, bestätigte die erste Annahme. Die etwa zwei Dutzend Bienenfresser (*Merops apiaster*), die sich hier von Norden kommend auf den Weg nach Süden machten, waren vor einigen Jahren noch absolute Exoten in Deutschland. Insbesondere seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts breiten sie sich aber stetig aus und vermehren sich. Einige tausend Brutpaare sind es mittlerweile schon. Und mein Garten liegt wohl in einem der Zugkorridore. Niedergelassen haben sich die schönen, bunten Vögel bei mir allerdings nicht (das Foto musste ich daher ausleihen).

Ich bin sehr gespannt, was die nächsten Jahre noch so alles aus dem Süden kommen wird. Oder eben aus dem Norden wieder zurück. Früher hätte man hier vielleicht die Redewendung „Zieht euch warm an!“ eingefügt. Aber das passt in diesem Zusammenhang auch nicht mehr so richtig. Und es sind ja auch überaus interessante (kleine) Schönheiten dabei, für die man die Kamera immer griffbereit haben sollte.

(Fotos: Bienenfresser: NABU; alle anderen: vom Verfasser)

## Martinshofbesuch in Rüsselhausen

Elmar Patermann

Bei strahlendem Sonnenschein und über 30 Grad machten sich am Mittwoch, den 13. August 2025, insgesamt 33 Mitglieder und Freunde der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., darunter viele aus der Gruppe „Graue Füchse“, auf den Weg zum Martinshof in Rüsselhausen. Ziel war es, den ökologisch geführten Betrieb von Gerd Bayer näher kennenzulernen.

Bayer, Biolandwirt aus Leidenschaft sowie gelernter Koch und ehemaliger Modefotograf, begrüßte die Gruppe mit herzlicher Offenheit. Während einer ebenso informativen wie kurzweiligen Führung stellte er die vielfältigen Arbeitsbereiche des Hofes vor und erläuterte die Grundsätze der ökologischen Landwirtschaft, nach denen der Martinshof arbeitet. Besonders fasziniert zeigten sich die Besucher von den edlen Wagyu-Rindern, die aufgrund ihrer hohen Ansprüche an Haltung, Fütterung und Pflege nur unter besonderen Bedingungen gedeihen.



*Bild Elmar Patermann*

Mit sichtlicher Begeisterung berichtete Bayer über die Besonderheiten dieser Rinder- rasse: Die weltweit geschätzte Fleischqualität entsteht durch ihre feine Marmorierung und außergewöhnliche Zartheit – ein Ergebnis sorgfältiger und respektvoller Auf- zucht. Gleichzeitig sprach er offen über die Herausforderungen, mit denen Landwirt- schaft heute konfrontiert ist, insbesondere durch den Klimawandel und steigende ge- sellschaftliche Erwartungen an Nachhaltigkeit.

Nach der Führung wartete ein kulinarischer Höhepunkt. Unter schattigen Bäumen servierte das Team des Martinshofs frisch zubereitete Wagyu-Burger, begleitet von kühlen Getränken – eine willkommene Erfrischung an diesem heißen Sommertag. Der Geschmack überzeugte ausnahmslos und sorgte für viele begeisterte Rückmeldungen. Wer die hochwertigen Produkte des Martinshofs selbst probieren möchte, kann diese direkt vor Ort erwerben. Über die E-Mail-Adresse [info@gerdbayer.de](mailto:info@gerdbayer.de) lässt sich zudem eine Bestellliste anfordern, um aktuelle Waren – insbesondere Schlachtprodukte – zu reservieren.

In entspannter Atmosphäre und bei angeregten Gesprächen klang der Besuch schließlich aus. Die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. bedankte sich herzlich bei Gerd Bayer für die fachkundige Führung, die spannenden Einblicke in die ökologische Landwirtschaft und die große Gastfreundschaft.



## **Kommunale Klimaschutzstrategie auch in Bad Mergentheim?**

Thomas Spirk, Arbeitskreis Energie & Umwelt

### **Die 30ste Klimakonferenz hat vor kurzem stattgefunden.**

In Belem / Brasilien wurde uns dabei wieder vor Augen geführt, dass wir nach dem Umweltbericht der Vereinten Nationen, selbst bei Einhaltung aller gegenwärtigen Klimaschutzzusagen, bis 2100 auf einen Anstieg der globalen Oberflächentemperatur von 2,3 bis 2,5 Grad zusteuern. Andere Szenarien gehen sogar von bis zu 4 Grad aus - weit weg also von den Zielen des Pariser Klimaabkommens von vor 10 Jahren mit einer Begrenzung von 1,5 Grad.

2024 war laut Weltklimarat IPCC das heißeste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen; die Temperaturen lagen ca. 1,6 Grad über dem Durchschnitt der vorindustriellen Referenzperiode. Seit den 80er Jahren war jedes Jahrzehnt wärmer als das vorangegangene. Die letzten 10 Jahre sind die 10 heißesten Jahre seit Aufzeichnungsbeginn. Dies gab es laut IPCC zuletzt vor ca. 115.000 Jahren.

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels haben bereits großflächig negative Folgen und Verluste für die Natur wie auch für den Menschen verursacht und jeder von uns spürt die Veränderungen nahezu täglich. Irreversible Folgeschäden sind in bestimmten Bereichen entstanden und werden sich noch weiter beschleunigen.

Neben verschiedenen anderen „Verursachern“ sind die Verbrennung von fossilen Brennstoffen (Heizöl, Benzin, Kerosin, Diesel, Erdgas und Kohle) die größten „Klimakiller“, denn dadurch entstehen u.a. die Treibhausgase Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>), Methan, Stickoxide und Feinstaub.

### **Die nationalen Klimaziele stehen fest:**

Die Treibhausgasneutralität soll in Deutschland bis zum Jahr 2045 erreicht sein! Baden-Württemberg will dies schon bis 2040 erreichen und z.B. München und Stuttgart schon bis zum Jahr 2035. Auch die Bad Mergentheimer Stadtverwaltung wollte noch im letzten Jahr bis zur Landesgartenschau 2034 klimaneutral werden.

Das bedeutet, dass in ca. 20 Jahren nur so viel Treibhausgase emittiert werden dürfen, wie auch wieder durch die Natur kompensiert werden kann. Durch Beschluss der schwarz-roten Koalition in Berlin sollen „überschüssige“ fossile CO<sub>2</sub>-Emissionen komprimiert und in Kavernen eingepresst werden können (CCS) – was aus meiner Sicht jedoch sehr fragwürdig ist! Außerdem sollen auch bis zu 5% der Emissionen durch „Zertifikate“ ausgeglichen werden können (EU-Vorschlag).

**Doch wie sollen diese klimapolitischen Ziele erreicht werden?**

Neben den Gesetzen und Verordnungen der Bundes- und Landesregierung ist die Erstellung von integrierten Klimaschutzkonzepten in den Kommunen ein wichtiger Bestandteil, um vor Ort klimaneutral zu werden.

Vorbildlich haben in unserem Landkreis die Kommunen Wertheim, Tauberbischofsheim, Igersheim und Weikersheim in den letzten zwei Jahren kommunale Klimaschutzkonzepte erstellt und im Gemeinderat verabschiedet. Gemeinsam mit den örtlichen KlimaschutzmanagerInnen, dem Gemeinderat, interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowie VertreterInnen der heimischen Betriebe wurden alle klimaschutzrelevanten Handlungsfelder der Kommunen betrachtet, geeignete Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgase wurden erarbeitet und Ziele für die Umsetzung festgelegt.

Aber wie und wann möchte die Stadtverwaltung von Bad Mergentheim klimaneutral werden? Welches integrierte Klimaschutzkonzept verfolgt hier der Gemeinderat? Und wie und wann wird die Bevölkerung an diesem Prozess beteiligt und informiert?

Der städtische Klimaschutzmanager in Bad Mergentheim hat vor ca. einem Jahr leider das „Handtuch“ geworfen. Auch die Vorschläge von Herrn Ebert aus dem Jahr 2019 zur Klimaneutralität in der Verwaltung sind offenbar in der untersten Schublade gelandet, wie auch die Ergebnisse der sogenannten „Fokusberatung Klimaschutz“. Und gerade von den beiden größten Fraktionen im Stadtrat von Bad Mergentheim werden mögliche Konzepte zur Vermeidung von Treibhausgasen augenscheinlich gemieden wie „vom Teufel das Weihwasser“.

Um im Bereich kommunaler Klimaschutz voranzukommen, helfen auch keine „Alibiveranstaltungen“ des Oberbürgermeisters über Klimaschutz - z.B. bei der Jugendtechnischule.

**Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,**

wir fordern Sie auf, gemeinsam mit der Verwaltung, dem Gemeinderat und den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen aus Bad Mergentheim und den Ortsteilen ein integriertes, kommunales Klimaschutzkonzept zu entwickeln, damit die Klimaneutralität der Verwaltung bis zum Jahr 2040 erreicht werden kann.

Thomas Spirk, Arbeitskreis Energie & Umwelt in der Naturschutzgruppe Taubergrund.

Speicher

E-Mobilität

Wärme-  
Kopplung

SOLAR ART  
PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

# PHOTOVOLTAIK

ist schon lange mehr  
als Module auf dem Dach!

- fundierte Beratung unter aktuellsten Richtlinien
  - *Solarspitzengesetz*
  - *dynamische Stromtarife*
  - *smartmeter rollout*
  - *§14a EnWG*
  - ...



Geschäftsführer Olof Greshake  
**Nachhaltigkeit**  
ist unsere Leidenschaft!

- passgenaue Neuanlagen
- PV Erweiterung u. Speicheroptimierung
- Energieüberschuss steuern
- Post EEG
- Mieterstromkonzept
- Reparatur u. Service

seit über 26 Jahren

Hightech und Handwerk  
aus der Region - für die Region

Lindelbachstr. 5  
**97236 Randersacker**

Tel: 0 93 03 - 98 10 95 0  
**www.solarart.de**

## Wiedehopf willkommen

### Neue Nisthilfen für die Streuobstwiesen im Taubergrund

Elmar Patermann

Sieben neue Wiedehopf-Nisthilfen bereichern künftig die Streuobstwiesen von Anton Herz im Taubergrund. Anton bewirtschaftet und pflegt zahlreiche Streuobstflächen rund um Bad Mergentheim und ist überzeugt, dass der Wiedehopf in unserer Region wieder vermehrt brüten kann – vorausgesetzt, er findet geeignete Brutplätze in den Streuobstbeständen.

Gefertigt wurden die Nistkästen von Elmar Patermann, unterstützt von Anton Herz. Mit dieser gemeinsamen Aktion soll ein wichtiger Beitrag zum Schutz dieser seltenen und auffälligen Vogelart geleistet werden.

Der Wiedehopf, bekannt durch seinen markanten Federschopf, die kontrastreiche Färbung und den charakteristischen „Hup-hup-hup“-Ruf, zählt zu den prägnantesten Vogelarten Europas. In Deutschland steht er auf der „Roten Liste“ gefährdeter Arten. Hauptursachen für seinen Rückgang sind der Verlust traditioneller Kulturlandschaften sowie das Fehlen geeigneter Bruthöhlen.

Die Streuobstwiesen im Taubergrund bieten grundsätzlich ideale Voraussetzungen: reichlich Insektennahrung, alte Obstbaumbestände und offene Landschaftsstrukturen. Doch viele natürliche Baumhöhlen fehlen inzwischen. Genau hier setzen die neuen Nisthilfen an – sie bieten sichere, geschützte Brutplätze, die optimal an die Bedürfnisse des Wiedehopfs angepasst sind.

„Mit den neuen Kästen möchten wir dazu beitragen, dass sich der Wiedehopf wieder stärker bei uns ansiedelt“, erklären Anton Herz und Elmar Patermann. „Die Herstellung hat Freude gemacht, und wir hoffen, dass schon im kommenden Frühjahr die ersten Paare einziehen.“

Die Naturschutzgruppe Taubergrund e. V. dankt Anton Herz herzlich für die Bereitstellung der Flächen. Gemeinsam zeigen wir, wie ehrenamtliches Engagement und regionale Verbundenheit den Arten- und Landschaftsschutz wirksam stärken können. Wir würden uns sehr freuen, wenn sich weitere Menschen finden, die ebenfalls aktiv werden und Nisthilfen bauen oder aufstellen.



*Elmar Patermann*

## Auf Augenhöhe: Kopfüber im Weißdorn

Peter Mühleck

Manchmal muss man einfach mal abtauchen, um in einer anderen Welt wieder aufzutauchen. In einem Weißdornstrauch zum Beispiel. Tatsächlich habe ich die Erfahrung gemacht, dass sich einem die Vielfalt an Kleintieren in, an und unter Weißdornblüten bzw. -blättern erst erschließt, wenn man vorsichtig eintaucht zwischen die dornigen Zweige und sich sozusagen mittendrin auf Augenhöhe begibt.

Weißdornsträucher, und zwar beide Arten (Eingriffeliger und Zweigriffeliger Weißdorn), gehören zu den markanten und sehr häufigen Blütensträuchern unserer an Hecken so reichen Region. Ihre Blütezeit wird in der Literatur mit „Mai-Juni“ angegeben. Die Auswertung meiner Fotoaufnahmen zeigt allerdings, dass im Taubergrund die Blüte – je nach Witterungsverlauf - schon in den letzten Aprilwochen beginnt und bis Ende Mai andauern kann. Anfang Juni ist bei beiden Arten die Blütezeit in der Regel schon beendet.

Weißdornblüten verströmen einen markanten, aus Aminen bestehenden Duft, der an Maikäfer, Fisch oder auch Mäuse-Urin erinnert, also meist nicht als angenehm empfunden wird. Wenn man eine Weile direkt darin steht, fällt dies allerdings nicht mehr auf. Dafür sieht man dann aber Kleintiere, die man zuvor gar nicht wahrgenommen hat und die von diesem Duft angelockt wurden. Dazu kommen viele kleine oder größere Beutegreifer, die von den so Angelockten angelockt werden. Ringsum summt und brummt, krabbelt und zappelt es, wird gesaugt, gefressen, gekämpft, sich gepaart und auch gestorben. Hier nur eine kleine Auswahl der von mir festgestellten Arten:



Die Braune Tageule (*Euclidia glyphica*) ist ein tagaktiver Nachtfalter, also eine

Schmetterlingsart, die zu den an sich an die Nacht angepassten Eulenfaltern gehört, aber am Tag auf Nahrungssuche unterwegs ist. Sie ist auf unseren Magerwiesen relativ häufig, meist findet man sie an verschiedenen Kleearten saugend; am Weißdorn eher selten. Der geübte Blick entdeckt vor allem die Raupen anderer Schmetterlingsarten (insgesamt wurden 54 verschiedene Arten an Weißdorn festgestellt). Recht häufig sind z.B. die des *Großen Frostspanners*.



Häufig sieht man beim Tauchgang auch *Rosenkäfer* (hier *Cetonia aurata*, linkes Bild / auch *Protaetia cuprea* kommt oft vor) und *Maikäfer* (hier *Melolontha melolontha*, rechtes Bild) als Blütenbesucher.



Man wundert sich, dass sie sich dabei vom Beobachter so gar nicht stören lassen – angesichts der Tatsache, dass auch der Neuntöter (*Lanius collurio*) die Weißdornsträucher absucht und darin mit Hilfe der bis 2,5 cm langen Dornen an den Zweigen gern auch seine Vorratshaltung betreibt.

Die meisten Käfer allerdings, die sich an und in den Blüten gütlich tun, sind vor dem Neuntöter sicher, denn sie sind klein oder gar winzig klein. Wie der grüngoldenen *Glänzende Blüten-Prachkäfer* (*Anthaxia nitidula*, linkes Foto, hier ein Weibchen) zum Beispiel oder der *Stolperkäfer* (*Valgus hemipterus*, rechtes Foto), der eigentlich



gar nicht herumstolpert, sondern beim Fotografiertwerden meist stoisch sitzen bleibt. Zahlreich sind natürlich auch die verschiedenen Wildbienen- und Hummel-Arten, die von den Blüten und ihrem Duft angezogen werden. Hier sind die *Graue Sandbiene* (*Andrena cineraria*, Foto links) und die *Steinhummel* (*Bombus lapidarius*, Foto rechts) beim Blütenbesuch am Eingriffeligen Weißdorn zu sehen.



Auch Zweiflügler, also Fliegen und Mücken, fehlen nicht. Beim auf dem nachfolgenden Foto (links) zu sehenden Beispiel handelt es sich um die *Gemeine Wespen-Schwebfliege* (*Chrysotoxum cautum*), aber auch andere Fliegen, wie *Fleisch-* und *Raub-* sowie *Raupen-Fliegen* kommen vor. Letztere legen ihre Eier – je nach Art – an

den Raupen und Larven ganz bestimmter anderer Insekten ab (Schmetterlinge, Käfer, Wanzen, Heuschrecken u.a.), von denen sich die Fliegenlarven dann parasitisch ernähren, was zum Tod der unfreiwilligen Wirte führt. Im Weißdornstrauch finden die Raupenfliegen-Weibchen eine reiche Auswahl davon. Zudem haben diese Fliegen nur einen sehr kurzen Saugrüssel, benötigen also offene Blüten und die bietet der Weißdorn. Die Art hier (*Tachina spec.*, Foto rechts) konnte von mir nicht näher bestimmt werden.



Und dann gibt es da auch noch verschiedene *Schnabelkerfe*, z.B. Wanzen, die gekommen sind, um mit Hilfe ihres „Schnabels“ (Rüssels) an der Pflanze oder an Kleintieren zu saugen und die den Menschengast im Gebüsch aus ihren Verstecken heraus facettenreich betrachten. Ob sie wissen, dass es sich um einen Menschen handelt? Das ist nicht klar, genauso wenig, wie manchen Menschen wohl klar sein wird, dass sie eine Wanze vor sich haben. Bei dem Tier auf dem linken Foto handelt es sich um eine solche (wahrscheinlich eine Nymphe = Larve der *Prachtwanze Miris striatus*) und nicht um eine Ameise, wie man vielleicht denken mag. Auf dem rechten Foto hingegen ist keine Ameise, aber auch keine Wanze, sondern eine Spinne (*Ameisenspinne*) zu sehen. Es scheint von Vorteil für beide zu sein, sich als „wehrhafte“ Ameise zu tarnen. Denn auch auf die trifft man häufig im Weißdorn.



Sie „melken“ die dort saugenden Blattläuse und verteidigen diese gegen Blattlausfresser, z.B. *Marienkäfer*, von denen ich bislang vier verschiedene Arten am Weißdorn entdecken konnte.

Ja, und bei den Spinnenarten darf die *Veränderliche Krabbenspinne* (*Misumena vatia*) nicht fehlen (sie ist treuen Lesern des Tauperpegels auch schon in anderen Artikeln begegnet). Diese hier allerdings hatte wohl noch nicht die Zeit,



sich farblich perfekt an die Blüten anzupassen – tatsächlich ist es schon vorgekommen, dass ich einige erst zu Hause bei der genaueren Betrachtung der Fotos entdeckte. Diese hier war wohl gerade noch dabei, auf Weiß umzufärben, als schon ein fetter „Bienen-Happen“ direkt vor ihr Station machte ... nein, dieser Happen ist auch keine Biene, sondern nur eine Schwebfliege, die vorgibt, sie sei eine Biene.

So ist im Weißdorngebüsch mehr oder weniger alles irgendwie miteinander versponnen und verbunden. Und auch Tarnen und Täuschen gehören mit dazu. Die Biene ist eine Fliege und die Wespe ist keine solche. Ameisen sind Wanzen oder manchmal auch Spinnen. Spinnen spinnen nicht und können die Farbe wechseln. Wer weiß, was es da sonst noch so gibt! In der keltischen Mythologie wurden dem Weißdorn mystische Kräfte und Wesen zugeordnet. In manchen esoterischen Kreisen behauptet man noch heute, er sei der Hüter der Elfenwelt und in seinem Inneren könne man in das Reich der Feen gelangen. Mir ist bislang bei meinen Tauchgängen in diese tatsächlich andere Welt noch keine begegnet. Aber wer weiß? Vielleicht muss man nur noch genauer hinschauen. Wenn ich im nächsten Frühling eine entdecke, werde ich davon berichten.

*(Alle Fotos vom Verfasser)*



Pioniere in Regenwasserbehandlung

HYDRO-MECHANIK

# Große Klappe, viel dahinter

## Federstauklappe UFT-FluidFlap

Eine, die auch messen kann.

Infos unter [www.uft.eu/fsk](http://www.uft.eu/fsk)



istock.com/TheLearningPhotographer

UFT Umwelt- und Fluid-Technik Dr. H. Brombach GmbH

Steinstraße 7 · 97980 Bad Mergentheim · Tel. +49 7931 9710-0 · [info@uft.eu](mailto:info@uft.eu) · [www.uft.eu](http://www.uft.eu)

## Vortrag zur Gemeinwohl-Ökonomie

Elmar Patermann

Bei der letzten Jahreshauptversammlung unserer Naturschutzgruppe am Freitag, 28. März 2025, im Evangelischen Gemeindezentrum Bad Mergentheim (Härterichstraße 18) fand der Vortrag „Gemeinwohl-Ökonomie – ein innovatives, nachhaltiges Wirtschaftsmodell“ großes Interesse.



Der **Arbeitskreis Energie und Umwelt** hatte diesen Vortrag vorgeschlagen und organisiert. Der Beitrag bot wertvolle Einblicke in ein Wirtschaftsmodell, das ökologische Verantwortung, soziale Gerechtigkeit und Gemeinwohlorientierung in den Mittelpunkt stellt, ein Thema, das hervorragend zu den Anliegen unserer Naturschutzgruppe passt.

*Referent war **Achim Knöchel** von der Gemeinwohl-Ökonomie-Regionalgruppe Würzburg des Vereins Gemeinwohl-Ökonomie in Bayern.*

Weitere Informationen zur Gemeinwohl-Ökonomie können auf der Homepage des Vereins erkundet werden: [germany.econgood.org](http://germany.econgood.org)

*Bild Elmar Patermann*

## Berg(sing)zikaden Peter Mühleck



Bei einem Spaziergang an einem warmen Abend Ende Mai des letzten Jahres im Naturdenkmal „Ackerberg“ bei Laudenbach fielen mir zwischen den Gräsern zahlreiche vertrocknet aussehende „Hülsen“ auf, die ich von früheren Jahren her kannte. Es handelte sich um Exuvien (also leere Larvenhüllen) der Bergzikade. Die hatte ich über die Jahre hinweg immer wieder mal finden können, doch noch nie waren es so viele wie 2025. Auf einer Teilfläche der großen Magerwiese waren es bis zu fünf pro Quadratmeter, was auf eine recht ansehnliche Population hinweist. Noch nie allerdings hatte ich ein adultes (= erwachsenes) Exemplar nachweisen oder gar fotografieren können. Angesichts der großen Anzahl an Exuvien, so dachte ich mir, sollte es dieses Mal aber wohl gelingen. Und ich hatte Glück. Nach nur kurzer Suche konnte ich auf einem kleinen blühenden Hartriegel eines entdecken, das auch gar nicht flüchtete, was die Tiere – laut Literatur – bei Annäherung sonst sofort tun. Es war wohl erst frisch geschlüpft, wahrscheinlich noch nicht ganz ausgehärtet und somit auch noch nicht flugfähig, aber schon sehr schön ausgefärbt (unmittelbar nach dem Schlüpfen sind die Tiere noch weißlich-blass). Es ist immer schön, jemanden zu treffen, den man unbedingt mal sehen wollte bzw. den man schon ein paar Jahre nicht mehr gesehen hat. Und der in der *Roten Liste der gefährdeten Arten* den Status „stark gefährdet“ hat(te).

Etliche der großen Zikadenarten haben bestimmte Zyklen, in denen die erwachsenen Tiere erscheinen. Spektakulär sind hierbei die nordamerikanischen *Magicicada*, von denen einige einen 13- bzw. sogar einen 17-jährigen Entwicklungszyklus haben. Das heißt: Viele Jahre lang leben die Larven quasi unsichtbar und wurzelnd unter der Erde verborgen und erscheinen dann nach so vielen Jahren zu Milliarden synchron an der Oberfläche, um sich in adulte Tiere zu verwandeln, sich fortzupflanzen und dann auch bald darauf zu sterben. Der große Vorteil: Kein Fressfeind kann sich darauf spezialisieren und einstellen.

Erstaunlicherweise scheint die genaue Entwicklungszeit bei der einheimischen, an die 3 cm großen Bergzikade nicht genau bekannt zu sein oder sie ist tatsächlich variabel bzw. von den Umweltverhältnissen abhängig. Ich habe jedenfalls bei meinen Recherchen immer nur die ungenaue Angabe „mehrere Jahre“ gefunden. Eine Auswertung meiner Fotos hat ergeben, dass ich alle fünf bis acht Jahre auf dem „Ackerberg“ Exuvien fotografiert habe.

Die Recherchen haben aber auch ergeben, dass man mittlerweile weiß, dass es nicht „eine“ Bergzikade gibt, sondern dass es sich bei den Vorkommen in Deutschland (das heißt wohl auch durch klimabedingte Zuwanderung) um drei verschiedene, äußerlich aber nicht unterscheidbare Arten handelt: *Cicadetta montana*, *Cicadetta cantilatrix* und *Cicadetta petryi* (= bis vor wenigen Jahren noch *Cicadetta brevippennis*). Über die Verbreitung dieser drei echten und wärmeliebenden Arten in Deutschland ist bislang nur ganz wenig bekannt, da sie eher nur zufällig oder durch räumlich eng begrenzte Studien (einzelne Regionen in Thüringen oder Hessen z.B.) nachgewiesen wurden. Bergzikaden-Kartierer ist mit Sicherheit kein lukrativer Job und auch das Ansehen in der Bevölkerung ist wahrscheinlich nicht allzu hoch.

Der eine oder andere Leser mag jetzt sagen: Ist ja auch egal, wie das Vieh nun genau heißt, freu' dich drüber, dass es da überhaupt welche gibt! Ich aber halte dagegen, dass ich so selten zu sehende Persönlichkeiten namentlich schon genau ansprechen möchte, schon aus Respekt. Es erleichtert die „Kommunikation“, wenn man weiß, mit wem man es zu tun hat. Und da ergibt sich das nächste Problem. Man kann nämlich die drei Arten sehr gut unterscheiden, eben in der Art, wie sie untereinander kommunizieren. Ihre „Gesänge“ (es ist, genau betrachtet, eher eine Art Trommeln) unterscheiden sich akustisch klar und deutlich. Nur die Männchen „singen“, ähnlich wie bei den Vögeln und aus dem gleichen Grund. Beliebte „Singwarten“ in den Magerwiesen sind anscheinend auch „einzeln stehende Weißdornsträucher“ (!!!). Aber anscheinend gehöre ich zu den „älteren Menschen“. Denn von denen heißt es in der Literatur, dass sie die Gesänge der drei Arten nicht mehr hören können. Zumindest

habe ich im vergangenen Mai da nichts Entsprechendes wahrgenommen. Ich muss das „Sing“ in der deutschen Bezeichnung für mich folglich einklammern. Deshalb mein Aufruf:

Jüngere/r Bergsingzikaden-Kartierer/in (m/w/d) für 2030 bis 2033  
in der Region Ebertsbronner Tal / „Ackerberg-Mitte“  
gesucht!

Das Honorar wird nicht auf Stundenbasis, sondern in Form von Naturerlebnissen  
ausgezahlt.



*(Fotos: vom Verfasser)*



„Etwas schön finden, heißt ja wahrscheinlich vor  
allem: es finden.“

Robert Musil

## **Ackerboden - Humusaufbau - Klimaschutz**

### **Zu Besuch beim Landwirt Grimm in Kilsheim**

Arbeitskreis Energie und Umwelt Hansjörg Keyl

**Unseren Arbeitskreis gibt es schon seit vier Jahrzehnten** und fast ebenso lange geht es um die Möglichkeiten, die Klimaerwärmung wenigstens zu begrenzen. Der Hintergrund ist das Bewusstsein, dass menschliches Wirken die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre erhöht, was die Klimaerwärmung verursacht. Als Möglichkeit der Klimaerwärmung zu begegnen, gelten folgende Maßnahmen: Zum einen muss die durch menschliche Aktivität noch immer erhöhte CO<sub>2</sub>-Freisetzung beendet werden und zum anderen muss das CO<sub>2</sub>, das in den letzten 150 bis 200 Jahren durch den Menschen zusätzlich in die Atmosphäre gelangt ist, wenigstens teilweise wieder zurückgeholt werden.

**Nach der Theorie des Autors Stefan Schwarzer** (siehe Buch „Humusrevolution“) stammt ein sehr wesentlicher Teil vom CO<sub>2</sub>, das zusätzlich in die Atmosphäre gelangt ist und die Klimaerwärmung verursacht, auch aus den weltweit landwirtschaftlich genutzten Böden - neben dem CO<sub>2</sub>, das durch die Verbrennung von fossilen Energieträgern freigesetzt wurde. Stefan Schwarzer, er hat vor einigen Monaten auch in Weikersheim referiert, hat dies in seinem Buch „Humusrevolution“ dargelegt und unser Arbeitskreis (AK) Energie und Umwelt hat sich damit beschäftigt. Danach war und ist die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen, was den Humusgehalt betrifft, sehr häufig nicht nachhaltig! Das habe dazu geführt, dass Humus in den Böden weltweit teilweise abgebaut wurde und wird. Das aber bedeute Freisetzung von CO<sub>2</sub>, das sich dann in der Atmosphäre anreichert und sehr zur Klimaerwärmung beiträgt. Nach Stefan Schwarzer geht es deshalb nun darum, CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre wieder in den Humus der Böden zurückzuholen. Er nennt dies „Humusaufbauende Landwirtschaft“. Man spricht aber auch davon, dass der Boden so zur CO<sub>2</sub>-Senke werden soll, zu Gunsten des Klimas! Es bestehe deshalb auch bei uns die Zielsetzung, die Bodenbewirtschaftung zu ändern und so zu gestalten, dass der Humusgehalt in den Ackerböden deutlich zunimmt, d.h., dass der Boden zur CO<sub>2</sub>-Senke wird und CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre wieder abnimmt. Ob das ausreichend möglich ist und wenn ja wie, das wollten wir vom AK Energie und Umwelt und die Gäste vom Klimanetzwerk beim Landwirt Michael Grimm in Kilsheim erkunden.

**Der landwirtschaftliche Betrieb Grimm** wird von der Familie Grimm nach den Naturland-Richtlinien bewirtschaftet. Zum recht großen und vielseitigen Hofgut Grimm gehören etwa 500 ha landwirtschaftliche Flächen. Es gibt ca. 30 ha Rebland, der Rest ist hauptsächlich Ackerland und etwas Weideland für eine kleine Fleischrinder-Herde. Neben der Landwirtschaft betreibt die Familie Grimm ein Weinrestaurant, einen Hofladen, eine eigene Weinvermarktung, einige Ferienwohnungen und einen Stellplatz

für Wohnmobil-Camper. Der Betriebsleiter Michael Grimm hat für seine vorbildliche Betriebs-Bewirtschaftung den Ceres-Award „Landwirt des Jahres“ erhalten.

**Die Beschäftigung mit dem Boden** spielt beim Naturland-Landwirt Grimm eine besondere Rolle. Das zumindest wurde beim Besuch in Kilsheim sehr deutlich. Immer geht es dort um den Zustand des Bodens, um das Bodenleben, um den Umgang mit dem Boden, um die richtige und besonders schonende, nur sehr flache Bodenbearbeitung. Sehr wichtig sind die Wirkungen der Bodenbearbeitungs-Maßnahmen und auch der Fruchtfolge auf den Boden, auf das Bodenleben, auf die Wildpflanzen (sog. Unkräuter) und auf die Gesundheit der Kulturpflanzen. Ganz selbstverständlich ist es, dass eine sehr vielfältige Fruchtfolge mit sehr verschiedenartigen Kulturen praktiziert wird. Alle Kulturpflanzen haben ganz spezielle Anforderungen und Wirkungen, die immer sehr wohl bedacht und einkalkuliert werden. Dass Michael Grimm bei der Führung auf seinen Feldern einen Diagnosespaten dabei hatte, um auch den Bodenzustand zu präsentieren, das war für ihn deshalb wohl ganz selbstverständlich.

**Auch der Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Klimaschutz** ist für Michael Grimm eine selbstverständliche Sache. Der Aufbau von Humus im Acker-Boden ist aber auch für ihn kein einfaches Unterfangen. Und es sei auch gar nicht so leicht, dafür Zahlen und eine Zeitdauer zu nennen. Um eine klimarelevante Zunahme des Humusgehaltes im Boden zu erreichen, muss man wohl auch unter sehr begünstigenden Verhältnissen und Maßnahmen eher mit Jahrzehnten rechnen. Klar ist, dass es dabei wichtig ist, den Ackerboden möglichst anhaltend unter Bewuchs zu halten. Aber es gehe weniger um die Pflanzenmasse über dem Boden, viel wichtiger sei die Wurzelmasse, die in der Erde entsteht, aus der dann bei sehr begrenzter Bodenbearbeitung der stabile, fruchtbare Dauerhumus - mit viel Kohlenstoff - entstehen kann.



*Michael Grimm führt durch seine Felder. Der Spaten zur Begutachtung des Bodens ist immer dabei.*

*Bild: Keyl*

## **Hurra! Ein neuer Pilzsachverständiger**

Erne Münz

Langjährige Pilzsachverständige des Arbeitskreises sind in den letzten Jahren durch Tod ausgeschieden, zuletzt unser geschätzter Leiter Klaus Neeser. Aber die Zeit bleibt nicht stehen, und das Interesse an Natur und Pilzen hat sich seit den Corona-Jahren noch verstärkt, und so gab es auch in unserem AK eine Verjüngung durch neue Mitglieder.

Aus diesen Reihen hat sich nun ein junger Mann durch Fortbildungen, Schulungen, Kurse, Exkursionen und Eigenstudium viel Expertenwissen angeeignet und im September 2025 erfolgreich die Prüfung zum Pilzsachverständigen und Pilzcoach bei der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM) abgelegt.

Jonas Huvermann, ist 28 Jahre alt und kommt aus Mulfingen–Simprechtshausen. Er ist ausgebildet als Brauer und Mälzer und arbeitet bei der Brauerei in Herbsthausen.

Er war schon immer naturbegeistert und verbrachte als Kind viel Zeit in Wäldern und auf Wiesen rund um sein Heimatdorf. Statt Märchen und Gute-Nacht-Geschichten waren ihm Kosmos-Naturführer wichtiger. Damit wurde sicherlich ein Grundstein für sein großes Naturinteresse gelegt. Seine Begeisterung speziell für Pilze wurde einige Jahre später durch Teilnahme an Pilzführungen bei Erne Münz (Pilzsachverständige und Wildkräuterexpertin) geweckt. In kurzer Zeit hat er sich auf verschiedenen Wegen viel Wissen angeeignet. Ansprechpartnerin für viele Pilz- und Kräuterfragen blieb E. Münz, und sie machte ihn auch mit dem Arbeitskreis Pilzkunde der NSG Taubergrund bekannt. Seither ist er mit dem AK und auch privat viel in der Natur und den Wäldern der näheren und weiteren Umgebung unterwegs. An den monatlichen Pilztreffen des AK tauscht er mit anderen Wissen, Erlebnisse und Erfahrungen aus – in Form von Gesprächen, mit Bildern und natürlich Frischpilzen. Sein größtes Ziel war, eines Tages die Prüfung zum Pilzsachverständigen bei der DGfM abzulegen. Und nun ist dieses Ziel erreicht – dazu unsere Gratulation! Der AK freut sich, dass wieder ein Experte dazugekommen ist. Der neue PSV hat nun ein breites Tätigkeitsspektrum:

- Die klassische Pilzberatung mit Korbkontrolle, Beratung und Freigabe zu Speisezwecken (wobei eine Freigabe nicht anhand von Fotos oder telefonischer Beschreibung zulässig ist)
- Pilzlehrführungen, Exkursionen
- Pilzvorträge, Seminare, Workshops

- Pilzausstellungen
- Veröffentlichungen in Medien zur Information und Aufklärung
- Naturschutz und Pilzkartierung u.a.m.

Dabei kann er mit Organisationen wie z.B. VHS u.a. zusammenarbeiten oder aber seine Arbeit auch privat anbieten.

Als Pilzcoach hat er einen etwas anderen Schwerpunkt: Er soll das Grundwissen über Pilze in Kindergärten, Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen fördern. Dies geschieht vor allem spielerisch und mit allen Sinnen, z.B. durch Basteln, Malen, Färben mit Pilzen usw. So soll die Faszination für das Reich der Pilze in den Kindern geweckt und die Nachwuchsarbeit gefördert werden.

Bisher schon hat sich Jonas Huvermann mit den gesundheitlichen Aspekten verschiedener einheimischer Heilpilze (Birkenporling, Schmetterlingstramete, Reishi, Chaga u.a.) auseinandergesetzt und hat großes Interesse, sich auch in dieser Richtung weiterzubilden. Aber auch „Pilze für Speisezwecke“ sind ihm wichtig, weil sie seinen Speisezettel bereichern und neue Geschmackserlebnisse - speziell auch für Vegetarier bieten. Er kennt viele Zubereitungsarten und Möglichkeiten, Pilze über die Saison hinaus haltbar zu machen.

Nebenbei muss erwähnt werden, dass Jonas auch zertifizierter Kräuterpädagoge (der Gundermannschule) ist. Pilze und Wildkräuter ergänzen sich optimal: Wildkräuter - Schwerpunkt im Frühjahr, Pilze - im Herbst. Viele Wildkräuter und Pflanzen sind zudem sogenannte Zeigerpflanzen. Diese deuten auf spezielle Bodenbeschaffenheiten hin (z.B. PH-Wert) und geben so Hinweise auf Pilzarten, welche das entsprechende Milieu benötigen.

Was ihm bei seiner Arbeit mit pilzinteressierten Menschen besonders am Herzen liegt: Er möchte Begeisterung wecken und seine Faszination für Pilze weitergeben. Dabei ist ihm auch der Aspekt des Naturschutzes wichtig: Nur was man kennt, kann man auch schützen! Er möchte sein Wissen, seine Erfahrungen mit anderen teilen, damit die Menschen vieles erfahren über das Reich der Pilze und Wildkräuter und wertschätzen, was kostenlos überall in der Natur reichlich vorhanden ist.

Er hat weitere Ziele: sich weiteres Wissen aneignen, eine fortführende Ausbildung anschließen – sein Wissen in Kursen, Vorträgen, Seminaren verstärkt und vielseitig weitergeben – sich weitere Pilzgebiete erschließen.

Seine Träume: Einen Pilz- und Wildkräuter-Erlebnishof aufbauen, wo sich jegliche interessierte Menschen treffen, austauschen und weiterbilden können - vielleicht auch

eine eigene Pilzzucht aufbauen mit unterschiedlichen Pilzarten und entsprechenden Begleitprodukten im Bereich Gesundheit und Ernährung..... Weitere Träume hat er nicht verraten!

Bezüglich positiver Nachwuchsentwicklung ist zu ergänzen, dass Laureene Wolz aus dem Nachbarkreis SHA in die Gruppe eingetreten ist und damit den Altersdurchschnitt weiter gesenkt hat. Bereits Ende 2024 hat sie ebenfalls die Prüfung zur PSV und zum Pilzcoach abgelegt und bietet in ihrer Gegend Pilzfürungen und andere Veranstaltungen an. Auch unseren AK Pilzkunde bereichert sie durch frischen Schwung und neue Ideen.

Wir freuen uns über die Neuzugänge und wünschen den „Jungen“ viel Mut und Tatkraft, damit sie ihre Ideen und Vorstellungen in der Praxis umsetzen können und Freude an ihrer Arbeit mit Pilzen und Menschen haben.



*Bild Pilzgruppe*

## Ausfahrt des AK Pilzkunde in die Rhön

Monika Schmid

Die Rhön war ausgesucht worden und so kam es auch 2025 wieder zu einer Pilzausfahrt des Arbeitskreises Pilzkunde. Beim Start am Freitag, den 3. Oktober zeigte sich drohend ein Sturm, der für Samstag angesagt war. Die drei Tage wollten wir doch so ausgiebig wie möglich nutzen. Kurzerhand fuhren alle zeitiger los, um den Nachmittag noch gemeinsam im Wald verbringen zu können. Das war eine gute Entscheidung. Im Vorfeld hatte ich schon Empfehlungen zu verschiedenen Waldflächen vor Ort eingeholt und eine abwechslungsreiche Exkursionsfläche angestrebt. Wirklich, ein außerordentliches Gebiet erwartete uns. Trotz großer Trockenheit fanden wir einen pilzartenreichen, mit feuchten Flächen versehenen Wald, wie wir es nicht zu hoffen gewagt hatten. Da der Untergrund sehr kalkhaltig war, kannten wir die meisten Arten gut von zuhause. Doch es gab auch weniger bekannte Pilzarten wie z. B. Hohlfußröhrling, Knolliger Schleiertrittling, Sand- und Kuhröhrling, Rosenroter Gelbfuß und einige mehr.

Als wir auf einer schattigen, relativ feuchten Wiese ankamen, war unser Pilzglück perfekt. Hier standen, zwischen Gräsern gut versteckt, Saftlinge. Schnell war klar: der wunderschöne Grüne Papagei-Saftling war dabei. Ein eher kleiner, überaus faszinierender Pilz, der von anfänglichem Grün nach Gelb bis leicht Rosa oder Rot



die Farben wechselt, je nach Alter. Gleich noch ein Highlight: der Stumpfe Saftling war auch vertreten und die Gelbe Wiesenkeule entdeckten wir noch. Auch eine eher übersehene, zarte Keule, nur wenige cm groß, in leuchtendem Gelb zwischen Grashalmen wachsend, sehr zerbrechlich und selten.

*Papageigrüner Saftling*

Wenn zwölf „Pilzverrückte“ im Wald sind, landen natürlich auch einige unbekannte Arten und daneben Speisepilze in den Körben. Am nächsten Tag war abends Selbstverpflegung angesagt. So fanden sich etliche Röhrlinge, Steinpilze, Boviste, Schirmlinge, Trompetenpfifferlinge, Stockschwämmchen und noch viele Arten zum Essen. Der Tag war für uns alle sehr erfolgreich und wir fuhren zufrieden in unsere Unterkunft in Oberweißenbrunn zurück. Erste Sichtungen waren vorzunehmen und die Pilze wurden kühl gelagert.



Vor dem angesagten Sturm wollten wir noch möglichst viele Pilze sehen, so dass es am nächsten Morgen nach 9 Uhr losging. Ein Waldstück wartete schon. Hier sah es eher nach Forst aus. Wir durchstöberten das Gebiet, fanden genügend Speisepilze, und einige Arten zum Bestimmen und Diskutieren waren selbstverständlich auch dabei.

#### *Goldgelbe Wiesenkeule*

Als es gegen Mittag stark regnete und der Sturm aufkam, brachen wir die Exkursion ab. Zurück in der Pension, hielten wir eine Mittagspause und danach sichteteten wir die gefundenen und bestimmten die unbekannt Arten. Darunter waren z. B. Eselsohr, Rotbraune Ziegenlippe, Weißer Knollenblätterpilz, Lila Dickfuß, Goldflüssiger Milchling und andere mehr. Der Nachmittag gehörte jetzt dem Putzen von Pilzen für unser Abendessen.

In der Gäste-Küche unserer Pension konnten wir das Essen für uns zubereiten. Es gab ein köstliches Pilzsuppchen zur Vorspeise, dann ein vorzügliches Pilzgulasch, deftige Semmelknödel und selbstgesammelte Wiesenkräuter auf grünem Salat. Nun konnte der Hauptteil des Abends beginnen. Jonas musste gefeiert werden, denn er hat die Pilzsachverständigenprüfung und die Prüfung zum Pilzcoach der Deutschen Gesellschaft für Mykologie im September erfolgreich absolviert. Alle waren begeistert und ließen sich den Prüfungsvorgang genau erzählen. Ein Ständchen, ganz exklusiv auf einer Harfe, folgte und ein treffendes, kurzfristig gedichtetes Lied für den geprüften Sachverständigen schloss sich an.

Eine kleine Rede im Anschluss mit allen guten Wünschen für seine pilzliche Laufbahn und ein kleines Geschenk beendeten das improvisierte Programm. Der neue Pilzsachverständige wurde herzlich gefeiert.

Der Sonntag gehörte dem gemeinsamen, ausgiebigen Frühstück. Nun teilten sich die Interessen, die Welt hatte uns wieder. Manche(r) wurde pünktlich zuhause erwartet, andere hatten ehrenamtliche Aufgaben für diesen Tag übernommen und so plante jeder individuell den Ausklang des Ausfluges. In einer kleineren Gruppe schauten wir noch im „Haus der Schwarzen Berge“ in Wildflecken vorbei. Das Informationszentrum für das Biosphärenreservat Rhön veranschaulicht sehr interessant die Geschichte, die Geologie und die Kultur der Rhön, die doch immer wieder einen Ausflug wert ist und uns mit ihrer Pilzvielfalt begeistert hat.



**solo**<sup>®</sup>  
by ALKO



AMON GMBH  
Lindenstr. 1  
97990 Weikersheim  
07934 / 8335

<http://www.amon-gmbh.de>



**GARTEN- UND FORSTTECHNIK**  
FÜR JEDEN GÄRTNER  
DIE RICHTIGE LÖSUNG

[www.alko-garden.de](http://www.alko-garden.de)

## Natur des Jahres 2026

Reinhard Kluge

Jedes Jahr hat sein Tier, seine Pflanze, sogar sein Gemüse oder seinen Lebensraum. So vielfältig wie die Natur, so vielfältig sind inzwischen die Titel, die von Institutionen und Verbänden vergeben werden. Mehr als zwei Dutzend Auszeichnungen buhlen mittlerweile darum, von der Öffentlichkeit beachtet zu werden. Während früher besonders bedrohte Arten ausgewählt wurden, geht es heute eher darum, „Sympathische Botschafter eines Lebensraums“ zu küren. Laien und Medien sollen mit Tieren und Pflanzen auf Zusammenhänge in der Natur- und Kulturlandschaft aufmerksam gemacht werden. *Quelle: NABU (Auswahl)*

Arzneipflanze des Jahres	Der Ingwer
Baum des Jahres	Die Zitterpappel
Blume des Jahres	Der Feldrittersporn (Ackerrittersporn)
Einzeller des Jahres	Der Coleps (ein Wimpertierchen)
Fisch des Jahres	Der Europäische Wels
Fledermaus des Jahres	Der Kleine Abendsegler
Flusslandschaft des Jahres	Die Murg
Gemüse des Jahres	Der Blattkohl
Giftpflanze des Jahres	Die Gartenbohne
Heilpflanze des Jahres	Die Gemeine Nachtkerze
Höhlentier des Jahres	Der Höhlen-Zwergflohkrebs
Insekt des Jahres	Der Warzenbeißer
Lurch/Reptil des Jahres	Der Alpensalamander
Libelle des Jahres	Die Gemeine Winterlibelle
Moos des Jahres	Das Mecklenburgische Schnabeldeckelmoos
Orchidee des Jahres	Die Violette Stängelwurz
Pilz des Jahres	Der Igelstachelbart
Schmetterling des Jahres	Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling
Spinne des Jahres	Die Streifenkreuzspinne
Stauden des Jahres	Die Schönaster
Vogel des Jahres	Das Rebhuhn
Wasserpflanze des Jahres	nn
Wildbiene des Jahres	Die Glockenblume-Schmalbiene
Wildtier des Jahres	Der Rothirsch

## Pilz des Jahres 2026: Igelstachelbart

*Hericum erinaceus* (Bull.) Pers.

*Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.*

Der Igelstachelbart, auch bekannt unter Namen wie Yamabu-Shitake, Löwenmähne, Pom-Pom blanc oder Affenkopfpilz, kommt vor allem in Laubwäldern mit hoher Luftfeuchtigkeit vor. Er wächst als Holz zersetzender Weißfäulepilz an frischem Totholz, meist an Buchen oder Eichen. Obwohl er ein beliebter Speisepilz ist, sollten die Wildbestände aus Naturschutzgründen geschont werden. Als Kultur- und Heilpilz gewinnt er jedoch zunehmend an Bedeutung und Bekanntheit.

### Merkmale

Die Fruchtkörper des Igelstachelbarts sind weißlich bis gelblich, derb und knollenförmig, manchmal seitlich gestielt. Sie erreichen einen Durchmesser von 10 bis 30 cm. An der Unterseite befinden sich 2 bis 5 cm lange, herabhängende Stacheln, die die Fruchtschicht des Ständerpilzes (Basidiomyceten) bilden. Die Stachelbärte (*Hericum*) gehören zur Ordnung der Täublingsartigen (Russulales). Das Sporenpulver ist weiß. Die Oberseite ist faserig oder mit kurzen, sterilen Stacheln besetzt. Das weiße Fleisch ist etwas zäh und hat eine faserige Konsistenz.



*Bild: Stefan Schönfeld*

## **Vorkommen**

Der Igelstachelbart benötigt stärkeres, abgestorbenes Holz von alten Buchen oder Eichen in gemäßigttem Klima. Er wächst sowohl an stehendem als auch an liegendem Holz. Sein natürliches Verbreitungsgebiet umfasst Europa, Nord- und Mittelamerika sowie Ostasien. In Deutschland ist er vor allem in naturnahen, totholzreichen Laubmischwäldern der Nord-Ostdeutschen Tiefebene zu finden. Funde aus dem Süden sind selten, und in den Nördlichen Kalkalpen wurden keine Beobachtungen gemacht. Insgesamt ist er in Europa selten und im Bestand bedroht. In Deutschland wird er in der Roten Liste in Kategorie 2 (stark gefährdet) geführt. Die Fruchtkörper sind von September bis November sichtbar.

## **Kulturpilz**

Der Igelstachelbart ist ein schmackhafter Speisepilz. Als frische Kulturpilze werden die Igelstachelbärte unter dem asiatischen Markennamen Pom-Pom vor allem im Delikatessen- und Online-Handel für bis zu 30 €/kg angeboten. Einige Pilzzuchtbetriebe bieten auch Kultursets an. Nach einer Kulturzeit von 2 bis 3 Wochen können die Fruchtkörper bis zu 30 cm Durchmesser erreichen. Sie schmecken angenehm fruchtig-mild und haben eine Konsistenz, die an Hähnchenfleisch erinnert.

## **Heilpilz**

Der Igelstachelbart spielt eine besondere Rolle in der traditionellen chinesischen Medizin. Aufgrund seiner Inhaltsstoffe, insbesondere Hericenone und Erinacene, werden ihm vielfältige positive Wirkungen zugeschrieben. Neuere Untersuchungen deuten zudem darauf hin, dass er potenziell bei degenerativen Nervenkrankheiten helfen könnte. Im Jahr 2024 wurden weltweit Produkte mit *Hericium erinaceus* im Heilpilzsegment mit einem Umsatz von etwa 270 Mio. USD vermarktet. In Deutschland wird der Anteil auf 30 bis 35 Mio. USD geschätzt. Heil-, Vital-, Medizinal- oder Gesundheitspilze sowie daraus gewonnene Produkte und Extrakte werden hier überwiegend als Nahrungsergänzungsmittel vertrieben. Sie erfüllen nicht die strengen Kriterien, die an Arzneimittel gestellt werden. Ein Wirksamkeitsnachweis ist nicht erforderlich.

## Baum des Jahres 2026: Die Zitterpappel

Reinhard Kluge

Die Zitter-Pappel steht im Mittelpunkt des neuen Baumjahres. Die Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung hat die Zitter-Pappel (*Populus tremula*) zum Baum des Jahres 2026 gekürt. Mit dieser Wahl rückt eine Baumart in den Fokus, die sinnbildlich für Widerstandskraft, Artenvielfalt und Erneuerung steht.

Die Zitter-Pappel – auch bekannt als Espe oder Aspe – ist in ganz Europa heimisch und ein wichtiger Pionierbaum. Sie besiedelt offene Flächen, trägt zur Regeneration von Wäldern bei und bietet zahlreichen Tieren Lebensraum. Über 60 Schmetterlingsarten, darunter der Große Schillerfalter, nutzen sie als Futterpflanze, und viele Vogelarten profitieren von ihrem reichen Insektenangebot.

### Ein Baum mit Geschichte und Zukunft

Die Zitter-Pappel ist ein mittelgroßer Laubbaum mit einer Höhe von meist 15 bis 25 Metern. Ihr typisches, „zitterndes“ Laub verdankt sie dem seitlich abgeflachten Blattstiel – schon ein leichter Wind versetzt ihre Krone in Bewegung. Im Herbst verwandelt sich ihr Blätterkleid in ein leuchtendes Goldgelb – ein faszinierendes Schauspiel in der Landschaft.

Als Pionierbaum spielt die Espe eine zentrale Rolle in der natürlichen Waldentwicklung. Als Lichtbaumart benötigt die Aspe zudem nur ein Minimum an Licht. Nach Stürmen, Bränden oder Kahlschlägen ist sie oft die erste Baumart, die zurückkehrt. Durch ihr weit verzweigtes Wurzelsystem kann sie sich vegetativ vermehren und bildet so ganze Pappelhaine. Die dichten Bestände tragen zur Stabilisierung von Böden bei und verhindern Erosion.

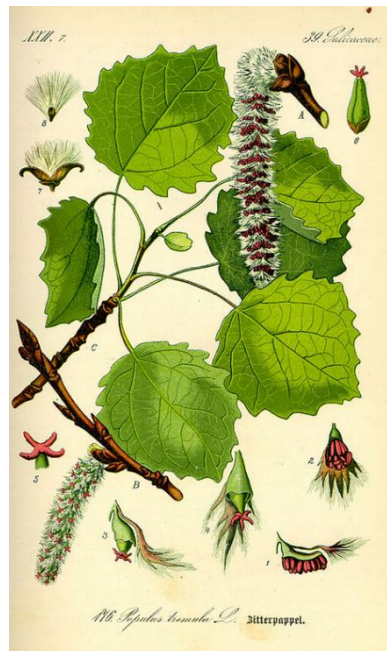


Illustration aus Wikipedia

Auch wirtschaftlich ist die Zitter-Pappel von Bedeutung: Ihr helles, leichtes Holz wird zur Herstellung von Papier, Sperrholz und Zündhölzern genutzt. Historisch diente sie zudem als Heil- und Nährpflanze – ihre Rinde enthält natürliche Salicylate, die ähnlich wie Aspirin wirken. Wegen der geringen Wärmeleitfähigkeit und der hellen Optik findet das Holz der Aspe zudem im Saunabau Verwendung.

### **Symbol für Lebenskraft und Wandel**

Die Wahl der Zitter-Pappel lenkt den Blick auf eine Baumart, die wie kaum eine andere für Wandel und Anpassungsfähigkeit steht. In Zeiten des Klimawandels ist sie ein Hoffnungsträger für die Wiederbewaldung und für stabile, vielfältige Mischwälder.

„Die Zitter-Pappel erinnert uns daran, dass Vielfalt die größte Stärke der Natur ist“, betont die Stiftung.

*Text in Auszügen aus „Baum des Jahres – Dr. Silvius Wodarz Stiftung*

## **Das Rebhuhn – Vogel des Jahres 2026**

Wolfgang Dornberger

Sorgenkinder des Vogelschutzes sind nach wie vor die Arten der Agrarlandschaft. Im Zeitraum 1998-2022 gehörte das Rebhuhn (minus 66 Prozent) als Flaggschiffart zu den Verlierern des landwirtschaftlich genutzten Offenlandes. Bestandsgröße in Deutschland (2017-2022) 35.000-61.000 Reviere. In Baden-Württemberg (2012-2016) 500-800 Reviere. Ein Schwerpunkt der Verbreitung liegt im Main-Tauber-Kreis.

In der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Deutschlands ist die Art als stark gefährdet und in Baden-Württemberg als vom Aussterben bedroht eingestuft.

Der Wegfall der von der Europäischen Union verordneten Flächenstilllegung im Herbst 2007 war für die Offenlandvogelarten der „Supergau“. In kurzer Zeit ging der Anteil der Stilllegungsflächen in der Kulturlandschaft fast gegen Null.

Durch hohe Habitatansprüche vereint das Rebhuhn viele Anforderungen gefährdeter Feldvogelarten und eignet sich deshalb besonders gut als Ziel- und Schirmart für den Artenschutz in der Agrarlandschaft. Vor diesem Hintergrund wurde das bundesweite Verbundprojekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ (Zeitraum von 2023 bis 2029) in zehn Projektgebieten, verteilt auf acht Bundesländer projektiert. Hierzu zählt unter

anderem die Bereitstellung von Brachen und Blühflächen, welche durch kooperierende Landwirtschaftsbetriebe angelegt bzw. optimiert werden.

Kennzeichen: Kompakter, kleiner Körper und Kopfrund, 28-32 cm groß. Geschlechter fast gleich gefärbt, Männchen etwas bunter und deutlicher gemustert und mit größerem Bauchfleck.

*Links Männchen, rechts Weibchen.*

Meist sieht man Rebhühner außerhalb der Brutzeit in eng zusammenhaltenden Familienverbänden; nervös und wachsam, drückt es sich bei Gefahr an den Boden oder läuft schnell fort.



Dicht vor den Füßen gleichzeitig mit burrendem Flügelschlag und kurzen Gleitstrecken niedrig auffliegen und bald wieder landen. Stimme: Auffliegend scharf und kurz „prri prri prri“ oder „rich-rick-rick...“ Bei der Balz/Gesang, besonders in der Dämmerung und in der Nacht, in lockerer Folge heiser, scharf abgeschnitten „klierr-IK“.



*Rebhuhnvolk im Februar kurz vor der Auflösung in Brutpaare. Ein Vogel sichert, damit der Familienverband Nahrung suchen kann*

Das Weibchen dreht, wie bei Hühnervögeln allgemein bekannt, eine Nestmulde am Boden. Die Gelegegrößen in Baden-Württemberg schwankten zwischen 7-21 Eiern. Bei großen Gelegen ist die Frage zu diskutieren, ob zwei oder mehr Weibchen zusammengelegt haben. Die mittlere Gelegegröße betrug 15,7 Eier. Die Brutdauer 24 bis 26 Tage. Als echte Nestflüchter verbleiben sie nur bis zum Trockenwerden des Gefieders im Nest. Nach etwa zwei Wochen sind die Jungen flugfähig und mit etwa fünf Wochen weitgehend selbstständig, doch verbleiben sie bis zur Revierbesetzung im Februar/März im Familienverband.

Das Rebhuhn zeitigt eine Jahresbrut, bei frühen Gelegeverlusten kommt es zu Nachgelegen, die noch bis in Spätsommer auftreten können. Späte Gelege haben einen höheren Schlupferfolg (bessere Deckung, weniger Mahdverluste). Wie eine aktuelle Untersuchung im südlichen Brandenburg gezeigt hat, war, in Verbindung mit einer Ortsgebundenheit (46 Tage) während der Brut, der Bruterfolg im letzten Jahrzehnt offenbar zu gering. Die Verluste im Winter fielen vergleichsweise gering aus.

Das Brutareal des Rebhuhns erstreckt sich vom Norden der Iberischen Halbinsel, von Frankreich und von den Britischen Inseln ostwärts mit einem weitgehend geschlossenen Verbreitungsgebiet bis in das südöstliche Sibirische Tiefland und in die Vorbergzone des Altai- und Sajanischen Gebirges. Die südliche Arealgrenze von Italien, Mazedonien, Kleinasien bis zur Nordzone des Schwarzen Meeres. Eingebürgert in Teilen Skandinavien, Nordamerika und Neuseelands. Das Rebhuhn ist Jahresvogel.

Das Rebhuhn bevorzugt zur Brutzeit mit Gräsern und niedrigen Kräutern bewachsene Brachen, nutzt aber auch die Ränder bestellter Äcker. Bewohnt zudem trockene, kurzgrasige Wiesen, Böschungen mit den dazugehörigen Rainen von Feldwegen. In Äckern und Grünland werden nur die ersten Meter besiedelt. Hecken und Feldgehölze mit vorgelagertem Krautsaum und Stoppelfelder werden vor allem im Winter genutzt. Zur Verpaarungszeit haben Heckenreihen als Sichtbarrieren zwischen benachbarten Paaren eine Bedeutung. Als ursprünglicher Steppenvogel bevorzugt das Rebhuhn offene Landschaften.



*Rebhuhnkette zur Nahrungssuche bei Schnee in einem Wintergetreidefeld.*

*Im Bildausschnitt zwei Männchen und drei Weibchen.*

Um die Art vor dem Aussterben zu bewahren, ist vor allem eine strukturelle Aufwertung der Feldfluren auf großer Fläche erforderlich. Als nützlich erwiesen sich mindestens zehn Meter breite, zweigeteilte Blühstreifen (in Längsrichtung je zur Hälfte mit diesjähriger und vorjähriger Vegetation) sowie mehrjährige Brachen mit reicher Wildkrautflora, durchsetzt von spärlich bewachsen Kleinflächen. Derartige Biotope bedürfen nur einer geringen Pflege. Allein durch Selbstbegrünung wächst auf einer Schwarzbrache ein bunter Mix aus zahlreichen Wildkräutern auf. Anzustreben ist eine Mischung aus Blühstreifen und Brachen in verschiedenen Altersstadien und Pfliegtypen auf unterschiedlichen Standorten. Diese Umweltleistungen der Landwirte sind gezielt (direkt) zu fördern und marktgerecht zu honorieren. Das „Greening“ hat den meisten Agrarvögeln kaum etwas gebracht, da die Verpflichtung durch den Anbau von Zwischenfrüchten (z.B. Ackersenf) erfüllt werden konnte. Die dicht aufwachsenden Bestände sind für das Rebhuhn kaum nutzbar. Hätte man nach der Ernte auf einen Umbruch verzichtet und die Stoppeln stehen gelassen, wäre ohne Kosten derselbe Schlag von großem Nutzen für viele Vögel des Agrarlandes gewesen.

*Alle Aufnahmen aus dem Gemeindegebiet von Niederstetten. Fotos: Rudolf Dehner.*

## Autorenverzeichnis

Dornberger, Wolfgang	w.dornberger@naturschutz-taubergrund.de
Gulde, Josef	j.gulde@naturschutz-taubergrund.de
Hohlweck, Andrea (BUND)	andrea.hohlweck@bund-bawue.de
Keyl, Hansjörg	h.keyl@naturschutz-taubergrund.de
Kluge, Reinhard	r.kluge@naturschutz-taubergrund.de
Merdian, Peter	p.merdian@naturschutz-taubergrund.de
Mühleck, Peter	p.muehleck@naturschutz-taubergrund.de
Münz, Erne	e.münz@naturschutz-taubergrund.de
Neeser, Sabrina	s.neeser@naturschutz-taubergrund.de
Neumann, Erika	e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Neumann, Georg	e.neumann@naturschutz-taubergrund.de
Patermann, Elmar	e.patermann@naturschutz-taubergrund.de
Schmid, Monika	m.schmid@naturschutz-taubergrund.de
Spirk, Thomas	t.spirk@naturschutz-taubergrund.de
Wagner, Peter D.	p.wagner@naturschutz-taubergrund.de
Zeller, Tillmann	t.zeller@naturschutz-taubergrund.de

### ***Zum Schluss noch eine Frage:***

*Sind Sie / bist Du schon Mitglied der Naturschutzgruppe?*

*Wenn nein: nichts leichter als das! Nebenan ist ein Antrag auf Mitgliedschaft: einfach abtrennen, ausfüllen und an Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. Kapellenweg 20 in 97999 Bad Mergentheim schicken.*

*Wir brauchen Sie / Dich für eine erfolgreiche Arbeit in der Gruppe!*

*Aber auch über eine Spende freuen wir uns sehr, Konto siehe im Impressum.*

***....und noch eine Bitte an unsere Mitglieder:***

*Bitte helft mit, die Arbeit in der „Verwaltung“ so einfach wie möglich zu machen:*

- *Meldet bitte jede Änderung von Anschrift oder Kontoverbindung schnellstmöglich an mitgliederverwaltung@naturschutz-taubergrund.de*
- *Auch die Nennung eurer E-Mail-Adresse hilft Portokosten zu sparen. DANKE*
-

**Interna:**

1)Am 25. Mai 2018 ist die neue EU-Datenschutz-Verordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Diese verpflichtet auch uns als Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., alle persönlichen Daten unserer Mitglieder und aller Bürger, die mit uns bisher in Kontakt stehen zu prüfen und zu aktualisieren. Wir versichern, dass wir alle über den Aufnahme-Antrag freiwillig mitgeteilten persönlichen Daten (z.B. Name, Geburtsdatum, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung für den Beitragseinzug und die für die Arbeitskreise wichtigen Interessensgebiete) nur für vereinsinterne bzw. naturschutzrelevante Zwecke verwenden werden. Dies sind z.B. Einladungen zu vereinseigenen Veranstaltungen wie Mitgliederversammlung oder naturschutzrelevante Informationen und Projekte sowie ganz persönliche Ereignisse wie Jubiläen und Geburtstage. Wenn Sie weiterhin Informationen bzw. Einladungen von der Naturschutzgruppe erhalten möchten, brauchen sie nichts zu unternehmen. Sie bestätigen uns damit ihr Einverständnis, auch zukünftig Informationen zu unseren Aktivitäten zu bekommen und ermöglichen es, die Post- bzw. E-Mail-Kommunikation aufrecht zu erhalten. Wenn nicht, geben Sie uns schriftlich (per E-Mail oder Brief) Bescheid. Alle Ihre Daten sind bei der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. sicher gespeichert und werden nicht an Dritte weitergegeben.

2)In der Vereinssatzung steht hinsichtlich der ordentlichen Mitgliederversammlung folgendes: "Eine ordentliche Mitgliederversammlung findet jährlich mindestens einmal statt. Eine ordentliche Mitgliederversammlung ist vom geschäftsführenden Vorstand unter Bekanntgabe der Tagesordnung durch Veröffentlichung in der örtlichen Zeitung „Fränkische Nachrichten“ und durch E-Mail – Information spätestens 14 Tage vor dem festgesetzten Termin einzuberufen."

Bisher wurden die Mitglieder zusätzlich per Briefpost eingeladen. Seit 2025 werden diese zusätzlichen Einladungen außerhalb der Satzung nur noch per E-Mail versendet.

Wenn Sie Interesse an einer persönlichen Einladung zu den Mitgliederversammlungen haben, bitten wir Sie, uns Ihre E-Mailadresse (sofern nicht schon bekannt) an [mitgliederverwaltung@naturschutz-taubergrund.de](mailto:mitgliederverwaltung@naturschutz-taubergrund.de) mitzuteilen.

**Bis 5 km bin ich per Fahrrad schneller!**

**Das ist meine „Ich-mach-das-Liste“:**

- Kurze Autofahrten meiden
- Mehr mit dem Rad fahren
- Öfter zu Fuß gehen
- Fahrgemeinschaft bilden
- Mehr den OPV nutzen

**MICH MEHR  
BEWEGEN!**





**HAUSTECHNIK**

Beratung

Energiesysteme

Wohnraumlüftung

Klimatisierung

Photovoltaik

Kundendienst

**MACHEN SIE IHREN STROM SELBST – KINDERLEICHT!**

LURZ hat jahrelange Erfahrung auf dem Gebiet dezentraler Kraft-Wärme-Kopplung.

Damit lassen sich Strom und Wärme kostengünstig und klimaschonend erzeugen.

Das ist nicht nur modern und zukunftsweisend, sondern auch enorm wirtschaftlich. Verdienen Sie durch staatliche Förderung, hohe Steuervorteile und die eigene Stromproduktion unter'm Strich gutes Geld!

**LURZ GmbH**  
Herrenwiesenstraße 55  
97980 Bad Mergentheim  
Tel.: 0 79 31 190 01-0  
[www.lurz-gmbh.de](http://www.lurz-gmbh.de)  
[info@lurz-gmbh.de](mailto:info@lurz-gmbh.de)

## **Wir in unserer Zeit – Ein Appell**

Georg Neumann (G.N.)

Um nicht in aller Ewigkeit in der Historie als selbststüchtige Versager der Menschheitsgeschichte dazustehen, die es trotz ihrer intellektuellen und technischen Möglichkeiten und ihrer wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht geschafft haben werden, für die Zukunft ihrer Spezies Sorge zu tragen, indem sie ihre Lebensführung den Kapazitäten von „Mutter Erde“ anpassten, müssen die jetzt lebenden Generationen umgehend mit höchstem Engagement den Einstieg in die Veränderungen unseres Wirtschaftens meistern. Dazu könnte es auch hilfreich sein, sich auf die über viele Generationen hinweg überlieferten Wertesysteme zu besinnen, deren Funktion es war (und ist), zur Förderung und Stabilisierung gemeinsamer Perspektiven und damit zu zwischenmenschlichem Gleichklang beizutragen.

Ein bedeutsames Hindernis auf dem Weg dorthin liegt in unseren natürlichen Anlagen. Seit Urzeiten ist in unserer Spezies das Begehren nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit angelegt. Zugleich ist aber jedes Individuum in soziale Gemeinschaften eingebunden, die sein Überleben sichern und damit auch das zukünftige Fortbestehen der gesamten Gruppe garantieren sollen und wollen. Diesen Dienst hat jeder einzelne mit der Preisgabe eines angemessenen Anteils seiner Autonomie aufzuwiegen. Sein immanentes Begehren nach Ungebundenheit, beschränkt allerdings seine Bereitschaft, die persönlichen Komfortzonen seiner Freiheit zu verlassen und sich den Ansprüchen seiner Gruppe zu stellen, auf ein bescheidenes Maß.

Aus diesem Zwiespalt zwischen den Ansprüchen des „Ich“ und denen der Bezugspersonen entspringt das ewige Dilemma zwischen Eigensinn (Egoismus) und Gemeinschaftssinn (Solidarität). Von Generation zu Generation verlangt dieses – je nach den Lebensumständen – eine immer wieder neu zu führende Abwägung der gegenseitigen Anforderungen in den Beziehungen zwischen den Individuen und ihren sozialen Verbänden.

Die Menschheit ist nun über die vergangenen Jahrzehnte weltweit in eine Ära geraten, in der sie sich unter der Bedrohung durch verhängnisvolle ökologische Entwicklungen fruchtlose Reibungsverluste zwischen Individuum und Gesellschaft nicht länger leisten kann. Vielmehr macht sich zusehends die Erkenntnis breit, dass sie sich als deren Verursacher zu ihrer Verantwortung bekennen muss und deren Bewältigung durch ein gemeinsames Sehen, gemeinsames Denken und gemeinsames Handeln anzustreben hat – gewissermaßen ein kooperatives „vom Ich zum Wir“.

Ohne eine derartige soziale Übereinkunft mit dem „Wir“ als neuem Subjekt wird sich die Hoffnung auf eine zukünftige Lösung der gesellschaftlichen und ökologischen Konflikte kaum umsetzen lassen.

Einer schnellen Problembewältigung stehen allerdings psychologische Widerstände im Weg: Zum einen nämlich sind die Menschen in ihren individuellen Anlagen und ihren Ansprüchen an ein gelingendes Leben schon aus psychologischer Sicht grundverschieden, was in der Persönlichkeitsforschung an der jeweiligen Ausprägung der "Big Five"-Merkmale (Aufgeschlossenheit, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Geselligkeit, Dünnhäutigkeit) festgemacht wird. Auf der anderen Seite liegt die Herausforderung in der unüberwindbaren Tatsache, dass die Generationen-Übergänge naturgegeben stets fließend verlaufen, so dass gleichzeitig lebende, aber verschiedene Alters-Kohorten aufgrund ihrer heterogenen Erfahrungen, ihrer unterschiedlichen Reife und ihrer Haltung zu den jeweils aktuell bestehenden Konventionen eine Vielzahl ihnen jeweils essenziell erscheinender, verschiedenartiger Bedürfnisse haben (Stichwort: Generationenkonflikt). Daher werden wir in unseren uns innewohnenden, eigennützigen Lebensanschauungen und Wertesystemen schwerlich zu einer verlässlichen Übereinstimmung finden können, die sich vermutlich auch in hinreichend humanen politischen Systemen nicht einfordern lässt.

Im Licht dieser Erkenntnis lassen sich auch die bislang allzu zögerlichen Reaktionen unserer gewählten wie selbst ernannten Verantwortungsträger auf die globalen Gefährdungen erklären, denen sich die Menschheit zu stellen hat.

Nicht nur angesichts der greifbaren Umweltbelastungen ist die nun schon lange Jahrzehnte anhaltende Tatenlosigkeit der Politik frappierend. Auch das unsere Zukunft gefährdende, ungehemmte Bevölkerungswachstum gibt beispielhaft zu erkennen, in welchem Maße auch der vernunftbegabte, zivilisierte Mensch als nach wie vor triebgesteuertes Lebewesen seinen Instinkten unterliegt. Obwohl wir – anders als die Tierwelt – in der Lage sind, Berechnungen anzustellen und aus den wissenschaftlich gewonnenen Ergebnissen unserer Forschungen logische Schlüsse zu ziehen, überhören wir in unserer Eigensucht gern die Warnungen vor den sich längst abzeichnenden Katastrophen.

Ähnlich unbeeindruckt wie die Politik und die Wirtschaft duckt sich in trauter Umarmung mit der kognitiven Dissonanz auch ein großer Anteil der konsumgewohnten und -verwöhnten Weltbevölkerung vor den Konsequenzen und Herausforderungen ab. Schon jetzt schädigen in Folge unseres Wirkens rund um den Erdball augenfällige

Veränderungen die natürlichen Lebensvoraussetzungen der Menschheit wie auch großer Teile unserer belebten Umwelt nachhaltig.

Verstärkt durch die menschliche Überbevölkerung und die Klimaveränderungen wird sich eine Zerstörung unserer Grundlagen in Versorgungsengpässen mit Verteilungskämpfen und -kriegen und Hungersnöten, Flucht und Migration manifestieren. Verwahrlosung und seelische Nöte werden die Folge sein.

In welch bedrohlichem Ausmaß der Mensch für die Natur innerhalb eines Augenblicks der Geschichte seines irdischen Lebenslaufs die Macht über das Sterben und Gedeihen von Flora und Fauna und die Veränderung von Klima und Topologie als Eroberer der Erdoberfläche an sich gerissen hat, um bedenkenlos sein anspruchsvolles Überleben zu sichern, lässt sich aus den Zahlen abschätzen, die der Soziologe Harald Welzer in seinem Buch „Nachruf auf mich selbst“ (2021 / S. 115 f.) zusammengetragen hat: „Allein im 20. Jahrhundert ist die Wirtschaft global um das Vierzehnfache gewachsen, der Energieverbrauch hat sich versechzehnfacht, die Produktion ist um das Vierzigfache gestiegen. In nur 100 Jahren wurde mehr Energie verbraucht als während der kompletten 200.000 Jahre Menschheitsgeschichte davor. Und zehnmal so viel wie in den 1000 Jahren vor dem 20. Jahrhundert. Und das ging weitgehend nur auf das Konto von Europa und Nordamerika. Inzwischen hat sich das Prinzip der Wachstumswirtschaft über den ganzen Globus verbreitet, ...“

Gleichermaßen verschreckende Aussagen macht Yuval Noah Harari. Aus "Eine kurze Geschichte der Menschheit" (2015) ist zu erfahren, dass in unserer Zeit alle Menschen insgesamt 300 Mio. t wiegen, während es alle Nutztiere auf 700 Mio. t und alle freilebenden Wirbeltiere auf 100 Mio. t bringen.

Wer soll hier werten und entscheiden dürfen, was zu viel und was zu wenig ist?

Wenn es demnach offenkundig ist, dass unser seit 250 Jahren gängiges Wirtschaften in weiten Bereichen Umweltzerstörungen ausgelöst hat, die zu einer Gefährdung sensibler (also aller) Ökosysteme und damit auch unserer Zukunft beitragen, sollte eine vernunftgeleitete Menschheit erkennen, dass eine unverzügliche und beherrzte Abkehr von dem herkömmlichen, unangebracht anmaßenden Umgang mit den Schätzen der Natur zwingend und dringlich geboten ist. Günstigenfalls kann ein konsequent nachhaltiges Wirtschaften in Form von Schonung der Lebensgrundlagen durch Verzicht, Recycling und Technologie eine Eskalation der Zerstörungen abbremsen und die Lawine irreversibler Verletzungen überlebensnotwendiger (also aller) Ökosysteme eindämmen. Doch dafür ist die Menschheit intellektuell und instinktmäßig nicht vorbereitet: Zur Bewältigung derartiger Probleme um den

menschlichen Raubbau an der Natur hat uns die natürliche Evolution nicht ausgerüstet. So bleibt lediglich die Hoffnung, dass wir durch unsere kulturelle Evolution in die Lage versetzt werden, uns die nötigen, hilfreichen Werkzeuge in die Hand zu bekommen.

Wie sollen wir, wie können wir also die Zerstörungen stoppen? Wer verhindert die Überfischung und Vermüllung der Ozeane? Wer grenzt die Verschmutzung und Vergiftung der Trinkwasservorräte ein? Wer blockiert den Artenschwund und die Ausrottung seltener Spezies? Wer gebietet der Abholzung der Regenwälder Einhalt? Wer stellt sich der Verschwendung wertvoller und endlicher Bodenschätze entgegen? Wer grenzt die Zerstörung fruchtbarer, landwirtschaftlich genutzter Böden ein? Wer verhindert das Abschmelzen der Polkappen? Wer setzt sich ein für eine gerechte Welt?

Welchen Weg könnte die Gesellschaft einschlagen, um in der Wahrnehmung des „Wir“ die Möglichkeiten zur Rettung zu entdecken und zu verwirklichen?

Was uns weltweit alle vereint und somit gleich macht, ist, dass jeder jetzt lebende Mensch in (historisch) naher Zukunft, nämlich in spätestens 100 Jahren, sein Leben ausgehaucht haben wird. Bis dahin trägt ein jeder für sich die Verantwortung dafür, welche Folgen sein Handeln und Wandeln hat für die nachfolgenden Generationen, die auf seinen Schultern stehen werden. Ob wir ihnen die Lebensmöglichkeiten überlassen, die wir unseren Kindern und Kindeskindern wünschen, hängt von jedem Einzelnen ab; das ist keine Verhandlungssache zwischen den Generationen, zwischen dem Ich und wir und du und ihr. Die Bedingungen sind für alle gleich.

Wenn jede Einzelne / jeder Einzelne von uns seinen Verstand nach seinen Möglichkeiten gebraucht und seine Augen nicht vor den Fakten verschließt, können wir im gemeinsamen Nachdenken vernünftige Optionen zu ihrer Rettung ausfindig machen. Über deren Umsetzung in unserem Handeln und Nicht-Handeln können wir unserer Verantwortung gerecht werden und den schwächeren Ungeborenen ihre Chancen bewahren.

„Wir“ steht am Anfang dessen, was wir verstehen müssen.“ (G.N.)

„Solange wir uns vom Chrom unserer Autos blenden lassen, entgeht uns, dass der Lack unserer Zivilisation blättert.“ (G.N.)

***Wir wollen zurück zur Natur – aber im Auto***

*Unbekannt*

## Impressum

Herausgeber:

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.  
Vorstand: Erika Neumann  
Kapellenweg 20  
97999 Igersheim

Erscheinungsweise: jährlich

Auflage: 700

Gedruckt auf Recyclingpapier

Homepage:

[www.naturschutz-taubergrund.de](http://www.naturschutz-taubergrund.de)

E-Mail:

[info@naturschutz-taubergrund.de](mailto:info@naturschutz-taubergrund.de)

Druck:

druckPunkt

Satz Layout Digitaldruck GmbH

97990 Schäftersheim

Umweltzentrum:

Herrenmühlstr. 24  
97980 Bad Mergentheim  
07931 - 89 00 oder - 4 26 84  
Öffnungszeiten:  
jeden Samstag  
von 14:00 bis 16:00 Uhr

Druckdatum: März 2026

Redaktion:

Reinhard Kluge (rk)

Bregenzer Str. 3

97980 Bad-Mergentheim

[r.kluge@naturschutz-taubergrund.de](mailto:r.kluge@naturschutz-taubergrund.de)

---

Beiträge, die den Namen des Verfassers tragen, können, müssen aber nicht die Meinung der Redaktion bzw. des Vereinsvorstandes wiedergeben

---

**Steuerlich abzugsfähige Spenden können mit dem Vermerk „Spende“  
und Ihrer Adresse einbezahlt werden an:**

**Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.**

**Sparkasse Tauberfranken**

**IBAN: DE73 6735 2565 0000 0736 68 BIC: SOLADES1TBB**

---

**Wir danken allen Inserenten, die Werbeanzeigen in diesem Heft platziert  
haben. Sie und auch alle anderen Spender unterstützen dadurch die  
umfangreiche Arbeit der Naturschutzgruppe Taubergrund.**

**Antrag auf Mitgliedschaft**

**Anrede:** .....

**Vorname:** .....

**Nachname:** .....

**Straße/Haus-Nr.:** .....

**Stadtteil:** .....

**PLZ:** ..... **Ort:** .....

**Telefon:** ..... **Geburtsdatum:** .....

**E-Mail-Adresse:** .....

Mit meiner Unterschrift erkläre ich meinen Beitritt zur Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. und gebe die Zustimmung, dass Fotos von mir und von meinen Kindern, die ebenfalls Mitglied des Vereins sind, von NSG-Veranstaltungen in unserem Tauberpegel, in unseren regionalen Zeitungen, in NSG-Flyern und unserer Homepage veröffentlicht werden dürfen.

Der Jahresbeitrag beträgt zurzeit:

- Erwachsene und Vereine: 16,00 €
- Schüler, Student und pro Familienmitglied: 6,00 €

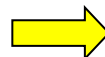
**Ort:** ..... **Datum:** .....

**Unterschrift:** .....

**Ich habe Interesse an folgenden Arbeitskreisen/Aktivitäten:**

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Amphibien und Reptilien | <input type="checkbox"/> Fledermäuse                 | <input type="checkbox"/> Senioren „Graue Füchse“ |
| <input type="checkbox"/> Bienenkunde             | <input type="checkbox"/> Flurneuordnung              | <input type="checkbox"/> Stadtökologie           |
| <input type="checkbox"/> Biotoppflege            | <input type="checkbox"/> Jugendgruppe „Tauberhüpfer“ | <input type="checkbox"/> Verkehr                 |
| <input type="checkbox"/> Energie und Umwelt      | <input type="checkbox"/> Landwirtschaft              | <input type="checkbox"/> Vogelkunde              |
| <input type="checkbox"/> Ernährung               | <input type="checkbox"/> Pflanzenkunde               | <input type="checkbox"/> Wanderführergruppe      |
| <input type="checkbox"/> Fischerei               | <input type="checkbox"/> Pilzkunde                   | <input type="checkbox"/> Sonstiges               |

**bitte wenden!!**



Die oben angegebenen Angaben sind nach der DSGVO nur für vereinsinterne Zwecke z.B. für die Mitgliederdatei, zum Beitragseinzug, zu Einladungen, zu Infos und für persönliche Ereignisse wie Mitgliedsjubiläen und runde Geburtstage.

**Einzugsermächtigung:**

Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.,  
Herrenmühlstr. 24, 97980 Bad Mergentheim  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE26ZZZ00000514571

Ich ermächtige die Naturschutzgruppe Taubergrund e.V., den Mitgliedsbeitrag einmal jährlich von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Naturschutzgruppe Taubergrund e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

**Kontoinhaber:**

**Vorname:** .....

**Nachname:** .....

**Straße/Haus-Nr.:** .....

**PLZ:** ..... **Ort:** .....

**Name der Bank:** .....

**IBAN:** \_\_\_\_\_ (22-stellig)

**Ort:** ..... **Datum:** .....

**Unterschrift:** .....





Stadtwerk  
Tauberfranken

GEMEINSAM FÜR MEHR  
NACHHALTIGKEIT –  
MIT PARTNERN AUS  
DER REGION

IHR  
ENERGIE-  
PARTNER



[www.stadtwerk-tauberfranken.de/natuerlichstadtwerk](http://www.stadtwerk-tauberfranken.de/natuerlichstadtwerk)

NATUR für uns alle-  
NATURSCHUTZ von uns allen



Anschrift der Geschäftsstelle:  
Naturschutzgruppe Taubergrund e.V.  
Herrenmühlstr. 24 97980 Bad Mergentheim  
Telefon 07931 - 89 00 oder 07931 - 42684  
Internet: [www.naturschutz-taubergrund.de](http://www.naturschutz-taubergrund.de)  
E-Mail: [info@naturschutz-taubergrund.de](mailto:info@naturschutz-taubergrund.de)

Mitglied im Landes-Naturschutz-  
Verband Baden-Württemberg e. V.



Mitglied im BUND

